

Der Hönngger

Das Fachgeschäft in Hönng

TV-Reparaturen
10 bis 23 Uhr (auch Samstag und Sonntag)
VTV-Heimservice
Ackersteinstrasse 143, 8049 Zürich

363 44 44 / int. 3373

Jederzeit erreichbar
durch den Air-Call-Städtefunk

Freitag, 11. Februar 1983
Nr. 6
AZ 8049 Zürich

«Der Hönngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Hönng
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönng und Umgebung
56. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 21.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 39 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 195 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Hönng, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönng, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Unsicherheit

Requiem auf das Fräulein: Es ist vom Aussterben bedroht. Hochoffiziell hat der Regierungsrat von Basel-Stadt unlängst dekretiert, in der kantonalen Verwaltung seien fortan alle Damen undifferenziert mit Frau anzureden, und sie müssten auch so angeschrieben werden. Bei was für Gelegenheiten, entzieht sich unserer Kenntnis.

Andere Kantone werden gleichziehen. Neu ist ja die Sache nicht. Im Bund gibt es seit zehn Jahren nur noch vereinzelte Fräulein. Das bestätigt ein Blick in den Staatskalender. Wird man dort eines Fräuleins fündig, so hat dies das betreffende Fräulein ausdrücklich gewünscht. Warum der Krebsgang des Fräuleins? Dies geschieht im Gefolge der Emanzipation. Unverheiratete Frauen möchten nicht mehr länger diskriminiert werden. Fräulein sei eine herablassende und herabsetzende Verkleinerungsform von Frau. Bei den Herren dagegen, diesen Herren der Schöpfung, gebe es kein Herrlein. Schön. Es ist wirklich offensichtlich (wüst), dass die Frauen auch in der Sprache diskriminiert werden. Deutsch zwar noch weniger als anderswo. Da läuft unter dem Begriff Mensch auch die Frau, während Französisch und Englisch die Bezeichnung für Mensch mit dem Wort für Mann gleichsetzen. Also bitte sehr: Frauen sind auch Menschen, und erst noch die meist charmanteren und besseren als die Männer. Die Zürcher Regierung z.B. hält sich (wie lange noch?) aus der Diskussion heraus. Fräulein oder Frau, gehüpft wie gesprungen, man will da nicht eingreifen und sich nicht festlegen. Es sind einfach die «Wünsche der Damen zu achten». Genau so fein tönt es bei der PTT. Die Damen sollen selber entscheiden, wie sie genannt sein wollen. Mit Ausnahme des «Fräuleins vom Amt». Das bleibt (vorläufig noch) Fräulein.

Auch die Mädchen von Hönng können Handball spielen!

(ck) Es ist Sonntagmorgen, viertel nach Sieben. Am Meierhofplatz stehen ein Haufen Schülerinnen, alle 13 oder 14 Jahre alt. Die Sporttaschen liegen und stehen daneben. Ziemlich kalt ist es und noch dunkel, sie treten von einem Fuss auf den andern. Doch sind sie auch ein bisschen nervös, denn heute ist der Final der Handball-Schülermeisterschaft der Stadt Zürich. Zehn Mannschaften haben sich gemeldet – wie werden wir wohl dastehen? Wir haben doch im Dezember zum ersten Mal Handball gespielt! Von unserem Quartier beteiligten sich gleich vier Teams (Klassen Richner, Schütz, Nigg, Keller). In den Gruppenspielen kamen dann die ersten Freundsprünge und auch die ersten Niederlagen. Gerade die Hönngger mussten natürlich oft gegen Kolleginnen spielen; das war nicht leicht. Doch wenn man zuschaute, war klar, dass alle Spass am Handball hatten. Technik, Taktik und die wichtigsten Regeln wurden von den meisten beherrscht, offenbar wurden einige Turn- und Freistunden geopfert. Die lizenzierten Schiedsrichter trugen das ihrige bei: Sie leiteten die Spiele souverän und doch nachsichtig. Das Publikum, hauptsächlich aus den gerade spielfreien Mannschaften und den zuschauenden Eltern bestehend, sorgte für eine prima Stimmung in der Halle. Am Schluss setzte sich – natürlich mit einer Portion Glück – eine Hönngger Mannschaft durch. «Pünten» besiegte im Final die Favoritinnen «Kanti Rämibühl 1e» ganz knapp mit 3:2. Ziemlich müde (einige auch recht heiser!) kehrten die Spielerinnen nach Hause zurück, um einige Erfahrungen reicher.

Es werden es auch noch einige Zeit die lieben Serviertöchter bleiben, die man landläufig mit Fräulein auch dann anredet, wenn es sich um Frauen handelt. Weiss man den Namen, dann wohl: Dank für den Kaffee, Frau Meier. Aber (einer einem nicht Bekannten gegenüber): Bitte, Frau, e Kafi fertig?

Was tut der verunsicherte Zeitgenosse im Zweifel? Da weiss ich auch keinen Rat. Nur Müsterchen sonder Zahl, bei denen ich schon ins Fettöpfchen getreten bin. Bei einer alten Dame, deren Namen ich kannte. Ich nannte sie Frau Soundso. Piiitti, sagte sie sehr pikiert, ich bin ein Fräulein. Dagegen: Eine sehr junge Dame, mir auch mit Namen bekannt, sprach ich als Fräulein X an. Vernichtender Blick: Sie wollte sich eine solche Anzüglichkeit verbieten haben und als Frau gewürdigt wissen.

Seither führe ich ein Register, schön alphabetisch der Reihe nach: Abplanalp, Röschen: Fräulein. Badertscher, Claudia: Frau. usw.

Bei unklaren Fällen gehe ich so vor: Setze mein gewinnendstes Lächeln auf und trete jovial auf die betreffende Dame zu: Guten Morgen, wie geht's... und jetzt verfalle ich in undeutliches Gemurmel... höäemmmm... jetzt eventuell noch der Name. Wenn ich für solch leicht komödiantenhaftes Gehabe nicht aufgelegt bin, frage ich ganz brutal: Was sind Sie, Frau oder Fräulein? Aber auch das kann schiefgehen. So entgegnete mir neulich eine jüngere Dame schroff: Auf jeden Fall Frau, oder? Sind Sie von gestern?

Ja, hauchte ich und schrumpfte zusammen unter einem eisigen Blick, der da mit ausser-sprachlichen Mitteln besagte: Wie kann der Trottel auch so blöd fragen?

Mitteilung von CVP 6 und 10

Die CVP der Kreise 6 und 10 freuen sich, folgende Mitteilung machen zu können:

Die CVP 10 führt am Freitag, den 11. März 1983, eine Besichtigung der Brauerei Löwenbräu AG durch. Diese lädt im Anschluss an die Besichtigung zu einem gemütlichen Abend ein; sie wird einen leckeren Imbiss und vor allem natürlich ihr feines Bier offerieren. Damit wird allen Hönnggern, Wipkingern, Ober- und Untersträsslern Gelegenheit geboten, einerseits ein renommiertes Zürcher Unternehmen zu besichtigen, andererseits die ebenso bekannten CVP-Kantonsräte Dr. Peter Duft und Anton Killias – und zwar einmal von ihrer gemütlichen Seite her – kennenzulernen. Die CVP 10 und auch die Löwenbräu hoffen auf zahlreichen Besuch.

Reservieren Sie sich schon heute den 11. März 1983. CVP 6 und 10 werden nach den Sportwochen im «Hönngger», Käferberg und Obersträssler ein Inserat mit einem Anmeldeatolon erscheinen lassen.

CVP 6 und 10 Pressedienst

Die Verlängerung der Sihltal-Zürich-Üetlibergbahn! Ein vernünftiges, sinnvolles Projekt

(zup) Die Sihltal- und Üetlibergbahn (SZU) wurde 1892 eröffnet. Eine Verlängerung vom Bahnhof Selnau bis zum Hauptbahnhof ist seit vielen Jahrzehnten verlangt und auch mehrmals geplant worden, aber erst heute liegt ein gutes und ohne grosse Probleme realisierbares Projekt vor. Die beiden Bahnlinien erschliessen heute ein Gebiet von 60 000 Einwohnern. 1981 wurden 4,2 Mio. Passagiere befördert. 62% der Fahrgäste sind Abonnenten, die täglich die Bahn benutzen. Die SZU ist eine modern ausgebaute Vorortslinie, die ihre Funktion im kantonalen S-Bahn-System als leistungsfähige Bahn erfüllen kann.

Bei einem positiven Ausgang der Volksabstimmung vom 27. Februar 1983 kann mit einer Inbetriebnahme der Linie ca. 1989 gerechnet werden. Die Vorlage muss auch unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung als im richtigen Zeitpunkt vorliegend beurteilt werden.

Das Salzkorn der Woche

Die kleinen Diebe hängt man, die grossen lässt man laufen.

Wenn's nur das wäre! Die Kleinen werden nicht nur für ihre eigenen Fehler zur Rechenschaft gezogen, sondern büssen auch für die der Grossen.

C. G. Salis

Apotheke Hönng

Beim Schwert

Limmattalstrasse 124, 8049 Zürich
Telefon 01/56 71 16
Dr. Elisabeth Schaeerer, Apothekerin

Aktive Gemeinderäte

Gemeinderat Werner Furrer, SVP, hat eine Interpellation über das Fahrende Volk eingereicht. Negative Erfahrungen mussten vor allem Sportvereine, freie Sportler sowie Spaziergänger machen, da die fahrenden Gäste nicht bereit waren, sich der bei uns üblichen Ordnung anzupassen. Dies führte zu einer chaotischen Unordnung sowie Umweltverschmutzungen, da sie auch bei einem Ölwechsel das Altöl einfach in die Wiese versickern liessen. Werner Furrer möchte mit mehreren Fragen vom Stadtrat wissen, wie er einerseits Unterstützung leisten und andererseits inskünftig allfällige Missstände vermeiden will.

Lichtbildervortrag über das Kinderwerk in Lima

Am Mittwoch, den 16. Februar, um 14.30 Uhr im grossen Saal des Kirchgemeindehauses berichten Herr und Frau Frauenfelder über ihre Erfahrungen und Erlebnisse beim Kinderwerk in Lima. Lima, die Hauptstadt von Peru hat heute fast 2 Millionen Einwohner. In dieser Stadt findet man viele Kirchen und Paläste aus der Kolonialzeit. Die grosse Kathedrale wurde im 16./17. Jahrhundert erbaut. Vor der Kolonialzeit war Peru ein Teil des Inkareiches. Im Jahre 1532 errichtete Spanien das Vizekönigreich Peru mit der Hauptstadt Lima. 1821 konnte Peru nach langen Freiheitskämpfen seine Unabhängigkeit ausrufen. In seiner Geschichte wurde Lima verschiedentlich durch Erdbeben zerstört. Wir freuen uns Herrn und Frau Frauenfelder in Hönng begrüssen zu dürfen und sind gespannt auf ihren Bericht aus diesem südamerikanischen Land. Wir möchten alle Männer und Frauen im AHV-Alter sowie alle anderen Gemeindeglieder zu diesem Vortrag mit anschliessendem «Zvieri» ganz herzlich einladen.

Walter Gyr

Besichtigung des Fernsehentrums Seebach

Am Mittwoch, den 16. März 1983 organisiert die Senioren-Vereinigung Hönng eine Besichtigung des Fernsehentrums Seebach. Auf dem Programm stehen neben einer Filmvorführung mit dem Titel «Die Fernsehfabrik» auch ein Rundgang durch die Studios. Sicherlich ist es sehr interessant auch einmal hinter die Kulissen dieses Mediums zu sehen. Die Anmeldungen zu dieser Besichtigung müssen bis am Freitag, den 18. Februar 1983 bei mir sein. (Walter Gyr, Bauherrenstrasse 53, Telefon 56 99 44) Nachträglich können leider keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden, da wir eine genaue Liste der Personen abgeben müssen. Von der Haltestelle «Sternen Oerlikon» fährt der Bus Nr. 81 (Haltestelle bei der EPA) direkt zum Fernsehstudio Seebach. Oerlikon ab um 16.16 Uhr, Fernsehstudio an um 16.21 Uhr oder Oerlikon ab um 16.33 Uhr, Fernsehstudio an um 16.39 Uhr. Besammlung um 16.40 Uhr beim Haupteingang des Fernsehentrums. Eingeladen zu dieser Besichtigung sind alle Frauen und Männer im AHV-Alter und auch interessierte Gemeindeglieder.

Walter Gyr

Aufruf an die Zürcher Kinder

Kinder, macht Euch ans Werk, Euer Fasnachtskostüm muss bis spätestens Samstag, 19. Februar fertig sein. Am 19. Februar 1983, 13.30 bis 14.30 Uhr, ist Kindermaskenprämierung auf dem Münsterhof. Mit einem handgemachten, selbstgebastelten und genähten Kostüm, einem originell bemalten Gesicht, einem fantasievollen Kopfputz, einer eigenhändig bemalten Larve aus Pappmaché oder Karton, habt Ihr alle Chancen, einen der 110 tollen Preise – Alpenrundflüge und Theaterkarten – zu gewinnen.

Die Thurlandschaft retten!

(CVP/ZF) Das regierungsrätliche Projekt zur Verbauung des zürcherischen Thurabschnittes hat schon viel zu reden gegeben. Nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, um welch reizvolle Natur- und Erholungslandschaft es dabei geht. Jedes Projekt, das Eingriffe in diese Landschaft mit sich bringt, muss damit rechnen, besonders genau danach beurteilt zu werden, welche Veränderungen es für die Natur und den erholungssuchenden Menschen bewirkt.

Von dieser Ausgangslage her ist unverstänlich, wenn heute ein Projekt vorliegt, das bei genauerem Studium klar erkennen lässt, dass die Bedürfnisse des Natur- und Landschaftsschutzes in völlig unzureichender Art und Weise berücksichtigt wurden.

Gerade wenn es um menschliche Eingriffe in besonders wertvolle und empfindliche Naturlandschaften geht, sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, Naturschutzorganisationen schon bei der Ausarbeitung eines solchen Projekts als Partner zu begreifen. Nur in der Kooperation mit ihnen können mehrheitsfähige Lösungen erarbeitet werden, die den verschiedenen Interessenlagen Rechnung tragen.

Es ist der raschen Realisierung einer massvollen Thurkorrektur auf alle Fälle ausserordentlich abträglich, wenn man von Regierungsseite ein Projekt vorlegt, das einseitig die wasserbaulichen Gesichtspunkte und die Interessen der direkt betroffenen Gemeinden berücksichtigt.

Beim vorliegenden Korrektionsprojekt sind Redimensionierungen dringend aufgezeigt.

Gerade wer der betroffenen Bevölkerung einen Dienst erweisen will und eine massvolle Verbauung befürwortet, muss drei Massnahmen, die das Projekt beinhaltet, im vorgesehenen Umfang ablehnen. Sowohl muss der vorgesehene Blockwurf massiv reduziert, die Flusssohlenabsenkung auf das unerlässliche Mass beschränkt und der Vorlandabtrag sehr viel behutsamer und differenzierter vorgenommen werden.

Auch darüber hinaus erscheinen Verbesserungen, z.B. der vermehrte Miteinbezug des Lebendverbau, ohne weiteres möglich. Dies schliesst keineswegs aus, dass die fruchtbare Thurebene mit ihren Siedlungen vor Überschwemmungen besser geschützt wird. Nur darf der Überschwemmungsschutz nicht als solch absoluter Wert verwirklicht werden, dass Natur- und Landschaftsschutz in allen wesentlichen Konfliktpunkten vernachlässigt werden. Aus Solidarität mit der betroffenen Bevölkerung wollen wir eine massvolle und verantwortbare Vorlage durchaus unterstützen, nur ist das momentan zur Diskussion stehende Projekt weder massvoll noch verantwortbar!

Dass eine einfachere und massvollere Verbauung sich auch in einer geringeren Belastung der Staatskasse niederschlagen würde, ist noch ein zusätzlich positiver Begleitumstand, den der Bürger heute durchaus zu würdigen weiss.

Leo Lorenzo Fosco, Kantonsrat, Zürich

In Zürich beginnt der Frühling auf dem Sechseläutenplatz

(zbs) Noch bevor die Zürcher Zünfte auf dem Sechseläutenplatz den Bögg – einen hilflosen Schneemann – verbrennen und damit den Winter mit Gewalt vertreiben werden, wird auf der grossen Wiese zwischen Opernhaus und Bellevue der Frühling in bunter Farbenpracht Einzug halten.

Vom 22. März bis 4. April 1983 findet auf dem Sechseläutenplatz die Zürcher Blumen Schau 83 statt, die vom Gärtnermeisterverband Zürich und Umgebung unter tatkräftiger Mitwirkung der Stadtverwaltung und des Zürcher Verkehrsvereins organisiert wird. Mit der Blumen Schau 83 wird, so darf man füglich festhalten, eine gute Zürcher Tradition, die von der Verbundenheit mit der Pflanzen- und Blumenwelt zeugt, in würdiger Weise weitergeführt.

BRILLEN-GÖTTI

Limmattalstrasse 189
beim Meierhofplatz
Jürg Götti, Augenoptiker
Telefon 01/56 20 10

Fotohaus
☎ 56 87 77

Peyer

Limmattalstr. 164
Zürich-Hönng

UCAR
Batterie-
Center
für alle
Geräte,
auch
Taschen
rechner
usw.

Die finanziellen Aspekte des neuen Polizeigesetzes für die Stadt Zürich

Seit jeher hat sich das Verbrechen auf die Städte konzentriert – Dubiose Existenzen bevorzugen die Anonymität, wo sie unbeachtet ihren dunklen Geschäften nachgehen können. Heute ist noch die Drogenszene dazugekommen, wo Mitglieder unserer Gesellschaft unerkannt ihrem grausamen Hobby frönen können und ohne Schwierigkeiten zum begehrten Stoff kommen.

Auch unsere Stadt Zürich ist da keine Ausnahme. Aus dem ganzen Kantonsgebiet und aus der übrigen Schweiz kommen Sie und bevölkern alle Schlupfwinkel.

Nach dem bisherigen Gesetz war die Kantonspolizei zuständig für die Verbrechens- und Drogenfahndung. Freiwillig, aus Tradition, hat die Stadt seit eh und je diese Aufgabe dem Staat abgenommen und selbst bezahlt. Im Sinne eines Lastenausgleichs konnte man sich das leisten. Heute sieht es anders aus; die Stadt gehört zu den Gemeinden mit dem höchsten Steuerfuss, d.h. wir können uns solche Extravaganzen zu gunsten des Kantons schlicht und einfach nicht mehr leisten. Im neuen Polizeigesetz ist nun erstmals eine städtische Kriminalpolizei offiziell stipuliert, ohne dass etwas über die Abgeltung der Kosten gesagt worden wäre. Von jetzt an muss die Stadt den Staatsschutz und die Kriminalpolizei auf ihrem Gebiet übernehmen. Sie ist von Gesetzes wegen dazu verpflichtet.

Mit Vehemenz habe ich mich deshalb schon in der Kommission dafür eingesetzt, dass im Gesetz die Zahlungspflicht des Staates an die Stadt Zürich für diese Aufgabe festgehalten werde. Ja, ich wollte noch einen Schritt weitergehen und einen neuen Paragraphen einfügen mit dem Wortlaut:

Gemeinden, denen kantonale Polizeiaufgaben übertragen werden, sind vom Staat angemessen zu entschädigen.

Damit hätten die Städte Winterthur und Zürich für ihre verkehrspolizeilichen Aufgaben, die in allen anderen Gemeinden von der Kantonspolizei durchgeführt und getragen werden, eine Abgeltung erhalten; es hätte eine ausgewogene Gerechtigkeit erreicht werden können.

Leider habe ich von bürgerlicher Seite in der Kommission keine Unterstützung erhalten. – Schade! Die Stadt Zürich gibt jährlich für ihre Polizei ca. 680 Mio. Franken aus (7 Steuerprozente). Dies macht pro Kopf der Bevölkerung einen Betrag von ca. Fr. 190.— aus. Für die Kantonspolizei bezahlen

wir nur Fr. 105.— pro Einwohner und Jahr. Den übrigen Gemeinden (ausser Winterthur) kostet die Gemeindepolizei zwischen Fr. 3.— bis Fr. 10.—/Jahr und Einwohner. Diese Diskrepanz ist so gross, dass sie nicht geduldet werden darf. Allein für die städtische Kriminalpolizei bezahlen wir über 20 Mio. Franken – für etwas, das eindeutig eine kantonale Aufgabe wäre – d.h. wir subventionieren den Staat. Erfreulich war, was niemand erwartet hätte, dass der Kantonsrat Ja zum Minderheitsantrag sagte und dies, trotzdem fast alle Fraktionen anfänglich gegen den Antrag votierten, man solle die Stadt für die Führung der Kriminalpolizei entschädigen. Kantonsräte aus allen Lagern, sogar aus der eher stadtfreundlich gesinnten SVP, haben sich plötzlich für den Minderheitsantrag erwärmen können und siehe da, er ist ganz knapp durchgekommen.

Ein Sieg der Vernunft und der Gerechtigkeit.

Und für mich als Quintessenz: Es ist möglich, etwas durchzubringen, wenn man mit ganzem Herzen davon überzeugt ist und sich entsprechend engagiert. Die Interessen der Stadt können nur gewahrt werden, wenn sich die von uns gewählten Kantonsräte über die Parteischranken hinaus zusammenfinden. Dies wird in Zukunft immer wichtiger, da das politische Gewicht der Stadt Zürich zugunsten der Landschaft ständig abnimmt.

Hans-Ulrich Frei-Huber, Kantonsrat

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 des Planungs- und Baugesetzes)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Büro 102 (7.30–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nur nach telefonischer Absprache).

Dauer der Planaufgabe: 20 Tage vom Datum der Ausschreibung an.

Wer nachbarrechtliche Ansprüche wahrnehmen will, soll das Begehren für die Zustellung von baurechtlichen Entscheiden innerhalb der Auflagefrist bei der Baupolizei stellen. Wird es nachher gestellt, so endet für den Geschädigten die Rekursfrist spätestens mit derjenigen, welche für den Bauherrn gegen den Entscheid der Bausektion II des Stadtrates läuft (§§ 315 f des Planungs- und Baugesetzes).

Bauprojekte:

Ottenbergstrasse 50, Um- und Vorbau, Einbau von zwei Dachfenstern, W. Spörri, Vertreter: F. M. Fornasier, Genferstrasse 30.

Riedhofstrasse hinter Nr. 378/Reinhold Frei-Strasse hinter Nr. 67, Terrainauffüllung und Anlegung eines Rebberges mit Geräteraum, teilweise als Unterniveaubau, Gewobag, Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft, Vertreter: Neukom & Neukom, Forchstrasse 60.

Interpellation von Werner Furrer und neun Mitunterzeichnenden

Gemeinderat von Zürich, 2. Februar 1983

Die Sportvereine in der Stadt Zürich sind beunruhigt und unzufrieden über die komplizierte und unübersichtliche Kompetenzregelung auf dem Gebiete des Sportwesens. Mit dem Sportamt besteht im Schulamt eine Dienstabteilung, die aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz geeignet wäre, alle mit der Sportförderung zusammenhängenden Fragen zu bearbeiten. Auch der städtische Sportausschuss hat gemäss Reglement die Aufgabe, den Stadtrat über die Planung und den Bau, sowie die Benützung und den Unterhalt der Sportanlagen zu beraten.

In Wirklichkeit fallen die für die Sportentwicklung wichtigen Entscheide aber oft in Dienstabteilungen, denen das notwendige Verständnis für sportliche Belange zur Beurteilung der effektiven Bedürfnisse und zur Bestimmung der Prioritäten weitgehend fehlen.

Ich bitte den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Widerspricht diese Praxis nicht dem im November 1981 vom Stadtrat erlassenen Sportkonzept, welches bestimmt, dass die für die Sportentwicklung wichtigen Geschäfte jeweils vor der Beschlussfassung durch den Stadtrat dem Sportausschuss zur Stellungnahme vorgelegt werden sollen?
2. Was gedenkt der Stadtrat zu tun, um die komplizierten Zuständigkeitsverhältnisse auf dem Gebiet

Schindelhäuser, ein Dauerbrenner

Die Schindelhäuser in Wipkingen scheinen zu einem Dauerbrenner zu werden. Während sich die traditionellen Parteien – im Hinblick auf die kommenden Kantonsratswahlen – mit Orangen, Luftballons, Schokoladen, Eiskratzern, Bällen und einer Kunstausstellung um die Bürger bemühen, laufen diese gleich scharenweise ins Kirchgemeindehaus Wipkingen, wenn dort über die Schindelhäuser diskutiert wird. So entnehmen wir der NZZ, dass die vom Quartierverein und von der Stadtzürcherischen Vereinigung für Heimatschutz organisierte Orientierungsversammlung vom 27. Januar 1983 «sehr gut» besucht gewesen sei. Es freut uns, wenn sich die Leute mit ihrem Quartier und dessen Problemen auseinandersetzen. Dass die Wipkinger und Högger ihre Schindelhäuser entdeckt haben, ist auch das Verdienst des Schindelhäuser-Vereins. Das regt auch uns an, im folgenden einige, auch kritische Anmerkungen anzubringen:

1. Es liegt bekanntlich ein Neubauprojekt für das Areal der Schindelhäuser vor. Die Stadt Zürich hat dieses Projekt ausarbeiten lassen, wofür sie – so we-

des Sportwesens zu vereinfachen und übersichtlich zu machen? Welche Massnahmen können ergriffen werden, um die Koordination zwischen dem Sportamt (Betrieb der Sportanlagen), dem Gartenbauamt (Bau und Unterhalt der Sportplätze), dem Hochbauamt (Bau der Sportgebäude), dem Hochbauinspektorat (Renovation und Unterhalt der Sportgebäude und Schulsportanlagen), den Kreisschulpflegen (Vermietung der Turnhalle) und dem Gesundheitsinspektorat (Betrieb der Bäder) ohne Personalvermehrung sicherzustellen?

3. Ist der Stadtrat gewillt dafür zu sorgen, dass inskünftig auch Entscheide im Zusammenhang mit dem Bau und dem Unterhalt der Sportanlagen dem Sportausschuss zur Stellungnahme vorgelegt werden müssen oder dass mindestens das Sportamt bei der Bestimmung der Prioritäten begrüsst wird?

4. Ist der Stadtrat bereit, die für den Bau und den Unterhalt der Sportanlagen reservierten Kredite inskünftig – wie dies bei Schulanlagen der Fall ist – im Voranschlag und in der Rechnung separat auszuweisen und damit transparent zu machen?

5. Besteht allenfalls die Möglichkeit, diese Kredite in Zukunft unter dem Schulamt zu budgetieren und damit in den Einflussbereich des Sportausschusses und des Sportamtes zu bringen?

6. Was gedenkt der Stadtrat zu tun, damit bewilligte Sportanlagenprojekte in Zukunft nicht mehr jahrelang in den Schubladen der Bauämter liegen bleiben, wie dies bei der Kunstseilbahn Oerlikon sowie 1972 und 1974 bewilligten aber nie gebauten Sporthallen Liguster und In der Ey der Fall war?

nigstens ihr bisheriger Plan – der Strassenbahner-Wohnbaugenossenschaft ein Baurecht einräumen möchte. Die neu zu erstellenden Familienwohnungen wären zwar für einen Hälfte im freitragenden, zur anderen Hälfte aber im sozialen und allgemeinen Wohnungsbau zu vermieten. Im sozialen Wohnungsbau wären mitunter drei bis vier Invalidenwohnungen zu berücksichtigen, welche bis zu 55% zu subventionieren wären. Diese Tatsache wird vom Schindelhäuser-Verein unter den Tisch gewischt.

Wir geben jedoch den Projektgegnern recht, dass wir keine Dreieinhalb-, Viereinhalb- und Fünfeinhalbzimmer-Wohnungen im freitragenden Wohnungsbau zu monatlichen Mietzinsen von Fr. 1200.—, Fr. 1560.— und Fr. 1920.— mehr brauchen. Wohnungen solcher Art stehen im Rütihof und anderswo leer.

2. Um es mit aller Klarheit zu sagen, wir sind davon überzeugt, dass es Leute gibt, die derzeit darauf angewiesen sind, in den Schindelhäusern zu wohnen. Diese Leute können mit unserer Unterstützung rechnen. Sie haben unser Herz.

...für unübertroffenen Schlafkomfort!

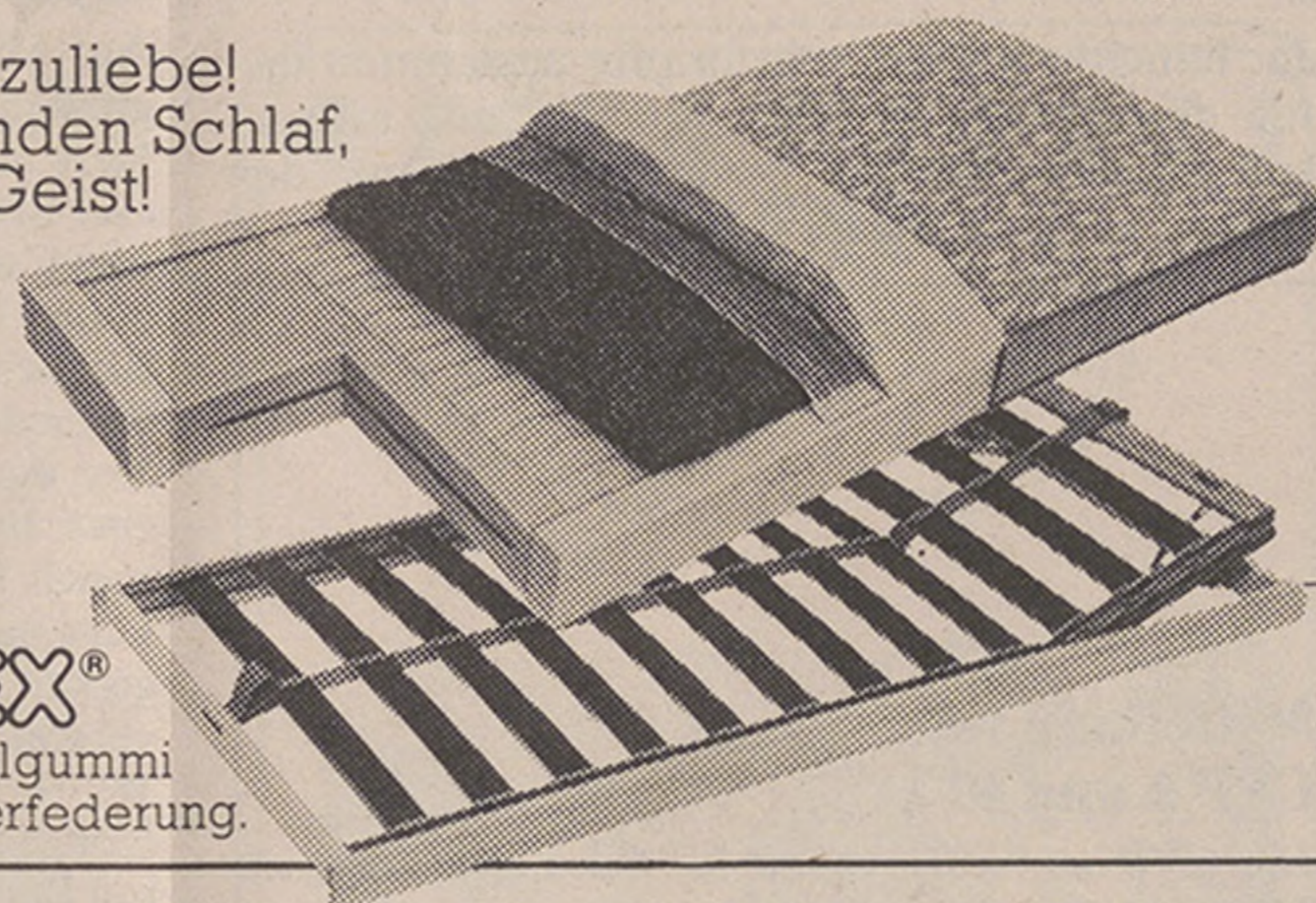
Ihrem Rücken zuliebe!
Für gesunden Schlaf,
Erholung für Körper und Geist!

DORMACRINO®

...die Anti-Rheuma- und Gesundheitsmatratze mit eingebauter Rückenstütze. Auflagen von reinen Schweifhaaren und Schafschurwolle.

DORMAFLEX®

...die perfekte, auf Spezialgummi gelagerte Bett-Unterfederung.



1. bis 28. Februar 1983
10% Rabatt
auf sämtliche Bettwaren

Roland Huber Innendekorationen
Limmattalstrasse 189
8049 Zürich
Telefon 01 56 72 62



Jetzt profitieren

20 bis 30% Rabatt

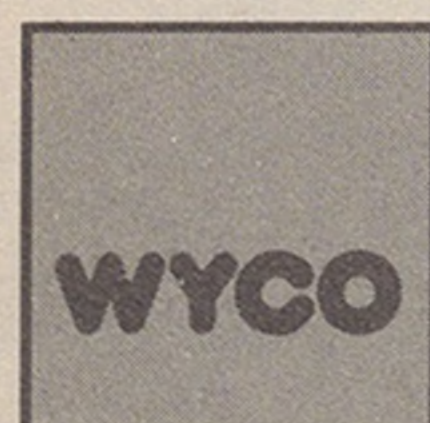
auf viele Ski's: Vökl, Head, Elan.

Ski-Set: Dynamic-Ski inkl. Bindung
NUR Fr. 250.—

Skischuhe: NORDICA, RAICHLE,
WEINMANN

Langlaufset: Fischer-Schuppenski
mit Adidas-Schuh und Bindung
NUR Fr. 199.—

Langlaufanzug ab Fr. 79.—



SPORT HOENGG Limmattalstr. 172
Telefon 56 02 60

Aufruf

Die Dame, welche am 9. Januar 1983 im Restaurant Rebstock in Höngg, zirka um 16 Uhr, zum Apéro war, wird gebeten, sich unter der ihr bekannten Telefon-Nummer zu melden.

Herzlichen Dank.

Reparaturen

Hans Fawer
Limmattalstrasse 204
Zürich-Höngg
Tel. 56 57 00

Radio
TV
Video
HF

für Dachstockausbauten



karl e. isler ag

Ackersteinstrasse 119
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 88 48

R. SPILLMANN TRANSPORT
ZÜRICH Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01 / 42 47 39

Wer gemeinsam frühstückt,
den führt ein gemeinsamer Weg
auch zu uns.



Kommen Sie zur Kantonalbank.
Da kommen Sie zu etwas.

Zürcher Kantonalbank

Limmattalstr. 140
Tel. 56 88 82

Andererseits erschienen im Tages-Anzeiger-Magazin vom 19. September 1981 (Imboden, Frascoli, Knapp, Wohnqualität: Was ist das? Mieterporträts, die uns teilweise nachdenklich stimmten. Es sei etwa auf das Selbstporträt von Hanspeter S., 31 Jahre, verwiesen, worin dieser unter anderem ausführt:

«... Im Schnitt leben wir drei – ich, meine Freundin Susanne und unsere kleine Tochter Nina – von 1200 Franken im Monat. Ich bin Lehrer an einer Musikschule und gebe daneben noch Privatstunden. Mein Hauptinstrument ist Oboe. Jetzt erwarten wir noch ein zweites Kind. Dafür sollte das Einkommen auch noch ausreichen.

Natürlich könnte ich mehr arbeiten, aber seit wir das Kind haben, habe ich meine Lehrtätigkeit reduziert, ... Ein Kind braucht viel Zeit, und auch Susanne und ich möchten Zeit füreinander haben...

Mehr zu arbeiten, wäre für mich widersinnig. In der Schweiz, habe ich manchmal das Gefühl, arbeitet man für die teure Wohnung und für anderen Luxus...»

Diese Lebensphilosophie von Hanspeter S. läuft darauf hinaus, dass die fleissig Arbeitenden zwar dumm sind, jedoch dafür bezahlen sollen, damit andere weniger arbeiten müssen. **So geht es freilich nicht!**

Im übrigen meinen wir, dass unsere älteren Mitbürger nicht darauf angewiesen sind, ausschliesslich in den Schindelhäusern zu wohnen. Wir weisen hierbei etwa auf die grosszügige Überbauung im Sydefädli hin.

3. Es ist dem Schindelhäuser-Verein zuzustimmen, die Schindelhäuser haben ihr eigenes Cachet. Sie bieten von aussen her eine wohliche Atmosphäre. Es ist erstaunlich, was man 1918/20 mit bescheidenen Mitteln zustande brachte, um der damals grassierenden Wohnungsnot zu begegnen. Die Schindelhäuser sind ein beachtliches Dokument aus der damaligen Zeit. Sie deswegen in die schützenswerten Kulturgüter einreihen zu wollen, ginge unseres Erachtens aber zu weit. Kulturschützerische Argumente fallen hier ins Leere.

4. Es bleibt dennoch zu prüfen, ob eine Renovation einem Neubau vorzuziehen wäre. Diese Frage ist vornehmlich von den Baufachleuten zu beantworten. Es gilt dabei zu berücksichtigen, dass heute Wohnungen – und vor allem Familienwohnungen – der billigen bis mittleren Preislage rar sind.

Wir lesen in der NZZ, dass ein «offenbar von der Stadtverwaltung nicht bestrittenes» Gutachten der Pro Renova dargetan habe, dass eine Sanierung möglich und auch finanziell sinnvoll sei, wenn man sich, von geringen Ausnahmen abgesehen, mit dem Komfortstand von 1918 zufrieden geben könne.

Der Haken liegt im letzteren: Werden sich die Leute auch in Zukunft – und wir denken wieder an die Familien – mit diesem Komfort zufrieden geben? Hier kommen unsere Zweifel.

5. Der Stadtrat hat an der Veranstaltung vom 27. Januar 1983 einen «guteidgenössischen» Kompromissvorschlag gemacht: Die an der Peripherie des Areals stehenden Häuser «sanft» zu renovieren, im Innern des Areals jedoch Neubauten mit Familienwohnungen zu erstellen. Ob dieser Vorschlag das Ei des Kolumbus sei, mag dahingestellt bleiben. Die Projektgegner werfen dem Stadtrat vor, die übrig bleibenden Schindelhäuser als Lärmschutzriegel zu missbrauchen, während die Neubauten (mit den teuren Wohnungen) im Innern des Areals die schützenswerte Verteilung des Grünraums zerstören.

Wir meinen jedoch, der Stadtrat habe einen Schritt in die richtige Richtung getan. Während der Schindelhäuser-Verein stur auf der «sanften» Renovation beharrt, hat sich der Stadtrat beweglich gezeigt. Wir finden die Idee eines Kompromisses sympathisch.

6. Und zwar auch deshalb, weil das letzte Wort nicht beim Schindelhäuser-Verein, sondern beim Bürger liegen muss. Die Zukunft des Schindelhäuser-Areals darf nicht in einer einzigen Richtung liegen; die Zukunft dieser Häuser geht uns alle an. Diese gehören nicht dem Schindelhäuser-Verein, auch wenn wir seine Vorbringen in unsere Willensbildung miteinbeziehen werden.

Die Diskussion geht weiter.

Bernhard J. Greminger, Präsident CVP 10

Wir gratulieren

Liebe Jubilarinnen und Jubilare,

Zu Ihrem grossen Festtag möchten auch wir Höngger gratulieren und Ihnen viel Gutes und Schönes wünschen. Gott segne und behüte Sie, er schenke Ihnen allen Kraft und Zuversicht für jeden neuen Tag.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich:

12. Februar: Fräulein Luise Müller, Limmattalstrasse 371, 92 Jahre.

12. Februar: Herr Ernst Huber, Limmattalstrasse 371, 90 Jahre.

13. Februar: Frau Hedwig Meyer-Graf, Tobeleggstrasse 8, 80 Jahre.

15. Februar: Frau Anna Wiesendanger-Boesch, Segantinstrasse 213, 80 Jahre.

Liebe Geburtstagsgrüsse

Frauenverein Höngg
Quartierverein Höngg
und Ihre Quartierzeitung «Der Höngger»

Darf ich Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare herzlich bitten, wenn Sie nicht schätzen in der Zeitung erwähnt zu werden, mir Bericht zu geben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Telefon 56 39 32. Wir wollen Freude bringen, aber nicht beleidigen.

M. Wydler

Am Samstag für sportliche Zürcherinnen und Zürcher: Radio-Sport-Tag auf dem Uetliberg

Unter dem Patronat des Zürcher Stadtverbandes für Sport (ZSS) findet am nächsten Samstagnachmittag, dem 12. Februar 1983 ab 13.30 Uhr der erste «Radio-Sport-Tag» auf dem Uetliberg statt.

Der Anlass mit Schlittel-, Skispring- und Geschicklichkeits-Wettbewerben, bei denen schöne Preise zu gewinnen sind, wird von der «Trägerschaft Radio Sport Zürich» durchgeführt. Dieser Trägerverein für den Lokalradiosender «Radio Sport Zürich» der Jean Frey AG, vertritt über 600 000 sportlich aktive Zürcherinnen und Zürcher. Sein Ziel ist es, gemeinsam mit «Radio Sport Zürich» durch solche Aktionen die Zürcher Bevölkerung zu sinnvoller Sport- und Freizeitbetätigung zu animieren.

Am Anlass auf dem Uetliberg nehmen prominente Sportgrößen teil, darunter Ex-Bob-Weltmeister Jean Wicki, Ex-Schweizermeister im Skispringen Andreas Däscher und Ruderweltmeister Jörg Weitnauer. Die Veranstaltung wird umrahmt durch ein Radioprogramm, das auf der Festwiese beim Sendeturm Uetliberg live durch Lautsprecher übertragen wird. Die Moderation besorgen Mitarbeiter von Radio Sport Zürich aus einem Radiostudio, das komplett auf dem Uetliberg aufgebaut wird. Für den Anlass können verbilligte Tageskarten der Sihltal-Zürich-Uetlibergbahn (SZU) am Bahnhof Selnau bezogen werden. Bei schlechten Schneeverhältnissen gibt Telefon 183 am Freitag ab 11.00 Uhr über eine Verschiebung auf Samstag, 19. Februar Auskunft.

Im Kanton Glarus wohnt und baut man am billigsten

(Eing.) Die Glarner Kantonalbank hat Ende 1982 eine Senkung des Zinssatzes für Althypotheken um ½% auf neu 5¼% per 1. April 1983 beschlossen. Damit ist die Glarner Kantonalbank nach Angaben der Schweizerischen Nationalbank das kantonale Geldinstitut mit dem niedrigsten Hypothekenzinssatz in der Schweiz. Die neuen Baukredite wurden per sofort auf das gleiche Niveau gesenkt.

Alle vier auf dem Platz Glarus ansässigen schweizerischen Grossbanken haben sich dem Entscheid der Glarner Kantonalbank angeschlossen und werden auf den gleichen Zeitpunkt den Zins für 1. Hypotheken ebenfalls auf 5¼% senken. Das traditionell günstige Zinsniveau im Kanton Glarus hat schon längst auch im Bereich der Mieten den entsprechenden Niederschlag gefunden. Gemäss der Mietpreiserhebung des BIGA vom Frühjahr 1982 gelten im Kanton Glarus praktisch die niedrigsten Mietpreise in der ganzen Schweiz.

Restaurant Wartau Höngg das Quartierlokal

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Täglich geöffnet
von 8.30 bis 24.00 Uhr
Sonntag 10.00 bis 24.00 Uhr
MONTAG Ruhetag



Carneval de Rio

Brasilianische Spezialitäten
vom 10. Februar bis 13. März 1983

Ensalada para Gurmandistas
Salade de Palmitos
Curacao Barbecue
Puchero criollo
Chuletas de Cordero
Bistec de Chancho Calypso
Perca con Cocos
Coupe Copacabana
Cafe Don Pedro's

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Fam. Krappi-Lothaller
Telefon 56 71 36

Hilfe – meine Brille ist kaputt...

Da hilft Ihnen schnell und zuverlässig M. Veltz – Fachmann für alle Brillenprobleme.

M. Veltz OPTIK

Limmattalstrasse 227
am Zwielpplatz (bei Café Fox)
Tel. 56 21 67

M. Veltz
Ihr Augenoptiker
am Zwielpplatz in Höngg

Coiffeur Salon Caroline

Am Wasser 143
8049 Zürich
Telefon 56 63 26

Montags geöffnet

Empfiehlt sich für rasche und preiswerte Bedienung.
Individuelle Beratung



Mühlehalde Höngger Zunftstube

Die neurenovierte «Mühlehalde» hat viele Gesichter.

Im Parterre: Dorfbeizcharakter für alle zufriedenen Gäste, ob eilig oder zum Verweilen, zum Jassen, zum Trinken oder Essen.

Im 1. Stock: Gedeigene Ambiente, die richtige Umgebung für feine Essen, auserlesene Getränke, ruhige Atmosphäre.

Jeden Abend (ausser Montag) spielt unser Pianist Ihre Lieblingsmelodien.

Der Saal: bleibt vorbehalten für Grossanlässe.

Jeden Tag geöffnet

Auf Ihren Besuch freuen sich

C. und R. DePrà
Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg
Telefon 56 70 40

RESTAURANTS

NEUE

Waid



Wir sind für grössere und kleinere Gesellschaften eingerichtet mit Räumlichkeiten für 15 bis 120 Personen. Rufen Sie an bei einem Todesfall und wir helfen Ihnen.

Alex Meier

Waidbadstrasse 45
8037 Zürich Tel. 01/42 64 60

Wir* drucken den «Höngger» im Offset.
Wir drucken noch vieles mehr im Offset:
Prospekte ein- und mehrfarbig,
Formulare, Garnituren, Bücher;
und auf der kleinformatischen Maschine alles für den täglichen Bedarf unserer Kunden.

* Wir: das Fachteam der Druckerei AG Höngg

Probefahrt



Rufen Sie uns an! Vereinbaren Sie unverbindlich eine Probefahrt. Bei uns stehen für Sie alle Honda-Modelle bereit.

HONDA AUTOMOBILES BEI JHKellerAG Zürich

Vulkanstrasse 120, 8048 Zürich/Altstetten Tel. 01/64 24 10

steiger 812 81d 3 6

Dringend gesucht

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

von zwei Krankenschwestern und 1 Kindergärtnerin. Max. Fr. 1500.— inkl. NK.

Tel. 461 59 63 (M. Capaul)
Telefon 945 16 71 (T. Frei)

Gesucht in Höngg trockenere, wenn möglich heizbarer

Raum (zirka 25 m²)

Telefon abends 56 60 13

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Junges, seriöses Fachteam repariert prompt **44 14 14**
+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!
Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Steuererklärung

Langjähriger eidg. Steuerinspektor nimmt Ihnen diese Arbeit ab. Unterschriftsfertig im Doppel. Auf Wunsch bei Ihnen zu Hause (auch abends). Sämtliche Treuhandarbeiten. Diskretion.
Tel. Anmeldung 42 83 23 (Büro 9—12 Uhr)

Emil Isler, Treuhandbüro
Am Wasser 155, 8049 Zürich

Lagerhaus-Verkauf

Zum Beispiel:

Spannteppiche

Nadelfilz, 400 cm breit, Originalbreite Fr. 7.—/m²
Schlingenflor-Teppich, Tasso, 400 cm breit Fr. 16.—/m²
Schöner Wollberber, naturfarben, 400 cm breit Fr. 29.80/m²

Zum Beispiel:

Wunderschöne Dekorationsstoffe

Verschiedene Stoffe in modischen Dessins aus Liquidationen zu sensationellen Preisen

Baumwolldruck, schwere Qualität, 130 cm breit Fr. 5.—/m
Weitere Stoffe in bunten, fröhlichen Farben Fr. 6.—/8.—/12.—/m

Sowie alle Zusatzartikel

Sockel aus Holz und Plastik, Klebbänder, Leime, Pavatex, Messer, Autodachständer für Transport der Beläge usw.

Kommen Sie doch einfach vorbei, Sie können nur profitieren.

Aus Freude am Wohnen
HASSLER

Freihofstrasse 14, 8048 Zürich,
Tel. 01-491 18 72, Immer P.
100 Schritte vom Letzipark
Bei Hauslieferung geringer Zuschlag

Spann- und Auslege-teppiche aller Marken, Boden- und Wandbeläge, über 1000 Vorhangstoffe, Fertigparkett, Teppichresten.

Mo-Fr 07.30-12.00 und 13.15-17.30 / Sa 08.00-12.00 und 13.15-16.00



Bäckerei
Konditorei Confiserie

PROBIERFESTIVAL

Probier-Rabatt 15-30%

MONTAG, 14. BIS SAMSTAG, 19. FEBRUAR 1983

Montag	Holländertörtli m. Früchten
Dienstag	Züribrot
Mittwoch	Zigerkrapfen
Donnerstag	Nussbrot
Freitag	Aprikosenholländer
Samstag	Ananas Royal

Unsere Läden:

Höngg bei der Tramhaltestelle Wartau (Tel. 56 77 16)

Wipkingen Ecke Rosengarten/Lehenstrasse. Vom Bucheggplatz her zweite Ausfahrt rechts. (Tel. 42 27 20)

Flughafen Airport-Shopping Plaza (Tel. 816 35 43)
Abflughalle Terminal A (Tel. 816 35 10)

Wechseln Sie jetzt noch auf einen neuen TOYOTA nach heute gültigen Normen - Sie können viel

Geld sparen!

Sprechen Sie gleich mit einem TOYOTA-Vertreter, es lohnt sich!

TOYOTA Zürich AG

Betrieb Schlieren
Zürcherstr. 98 / Schulstr. 70
8952 Schlieren
Telefon 01/730 22 81

Betrieb Letzipark
Hohlstrasse 461
8048 Zürich
Telefon 01/52 42 55

und die angeschlossenen TOYOTA-Vertretungen

Seit 30 Jahren in Höngg wohnhafte Familie sucht:

Ein- oder Mehrfamilienhaus

Auch ältere Liegenschaft. Prompte Abwicklung möglich.

Offerten unter Chiffre Nr. 1568 an den Verlag «Der Höngger», Postfach, 8049 Zürich

LIMMAT APOTHEKE

Christine Demierre bei der Wartau 01/56 76 46

betr. Parkplätze
Der Vorteil einer Quartierapotheke liegt nicht nur im persönlichen Verhältnis zu ihren Kunden, sondern mindestens in unserm Fall, auch in der Möglichkeit, jederzeit mit dem Auto vorfahren und kurz parkieren zu können.

Quick-Shop



Tradition seit 1930

Chäs-Hütte

über 60 reife, gutgepflegte Schnittkäse
über 60 herrlich mündende Dessertkäse

Bündner Bergkäse

Trunser 100g **1.90**

Walliser Bergkäse

St. Niklaus 100g **1.90**

Urner vollfett

100g **1.85**

Jurakäse vollfett

100g **2.15**

Frischprodukte-Markt

Cristallina

Frucht-Joghurt

500g Familienbecher
statt 1.45 nur **1.15**

Pierrot

Vanille Glace

Dessertblock 400g
statt 3.95 nur **2.95**

Echtes

Glarner Birnenbrot

400g nur **2.80**

Friola

Himbeeren tiefgekühlt

300g statt 4.90 nur **3.90**

Quick-Shop — der ideale Einkaufsort mit den Preisvorteilen des Super-Discounts, der Auswahl und der individuellen Bedienung des Fachgeschäftes.

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

☑ für Kunden
ganze Woche über
Mittag geöffnet

Discountmarkt

Comfort

Gewebeveredler
Frischer, Weicher ... Besser

4 kg nur **6.45**

Knorr Suppen

18 Sorten

jeder Beutel nur **-.80**

Maggi

Quick-Lunch

Becher nur **1.60**

Wernli Truffet NEU

Meringue-Züngli mit
feiner Truffet-Füllung

125g nur **2.30**

Getränke-Discount

geöffnet: Mo-Fr 8.00-12.00 und 14.00-18.30 Uhr
Sa 7.30-16.00 Uhr durchgehend

- Riesenauswahl
- Tiefpreise
- zentrale Lage
- bequem erreichbar
- Parkplätze

- (über 100 verschiedene Getränke)
- (unschlagbar)
- (keine langen Anfahrtswege)
- (per Auto, Tram oder zu Fuss)
- (eigene, direkt beim Eingang)

San Pellegrino Bitter

alkoholfreier Apéritiv

3x3,3dl **4.30**

Vichy Célestins

Eau Minerale

1 Liter **1.35**

Im Quick-Shop chaufe
isch de Plausch

Annehmlichkeiten

Immer mehr Wintersportler träumen von oder obliegen bereits einem Abseits-von-den-Pisten, und es würden es noch mehr tun, wenn sie, sofern sie alpin fahren, dazu in der Lage, beziehungsweise in der Hocke wären.

In einer deutschen Zeitung wird Europas höchstes Dorf in diesem Sinne gelobt, Juf im Avers, auf 2126 Metern, ganzjährig bewohnt von noch gerade einem Dutzend Einwohner, «die hier dem längsten und ärgsten Winter trotzen» und oft längere Zeit abgeschnitten sind.

Infrastrukturell sind die Jufer nicht auf Wintersportler getrimmt, denn «das schweizerische Dorf will seine Ruhe haben»; wenn einer kommt, wohlan, er wird beherbergt, aber einen Rummel möchte man nicht.

Deutsche waren eine Zeitlang ganz besonders darauf versessen, in der Schweiz, vor allem Graubünden, am Auf- und Ausbau des Fremdenverkehrs, der industriellen Tätigkeit und ganz allgemein der Ankurbelung zu arbeiten, genau wie französisches und belgisches (aber auch deutsches und holländisches) Geld im Wallis.

Nicht überall sind den Orten solche Investitionen gut bekommen, und es werden sich noch weitere zu denen gesellen, die diese «Entwicklung» bedauern. In Vals weiss die Gemeinde heute noch nicht, was mit Quelle und Hotel(s) zu geschehen habe, die seinerzeit unter einem deutschen Promotor ins Kraut schossen.

Geldmässig kaum überfremdet ist das Berner Oberland, von dem wir Mitte Januar in der «Zeit» gelesen haben: «Die Liftkassen der Ski-

gebiete des Berner Oberlandes kommen den Autofahrern entgegen und warten jetzt im Autobahnrestaurant «Windrose» bei Münsingen auf skihungrige Kundschaft. Im Warmen, bei Kaffee und Kuchen, Schlange zu stehen, ist für den Skifahrer sicher angenehmer und bietet überdies den Vorteil, die kostbare Zeit an der Piste nicht mit bürokratischem Vorspiel zu verplempern. Die eiligen Wintersportler können in der «Windrose» nicht nur ihre Tagéskarten erstehen, sondern sich auch mit Informationen über die Schneeverhältnisse und den Strassenzustand versorgen.»

Und ihre Bronchien mit guter Luft, aber erst, wenn sie die Autobahn verlassen und sich in luftige Höhen hinaufgeschwungen haben. Eine Anzeige in einer deutschen Zeitung belehrt uns: «Bronchien brauchen Luft wie Sekt – die reine Nordseeluft. Sie löst selbst den zähen Schleim und wirkt besonders wohltuend auf Asthmatiker.»

Nun hat man zwar noch nie davon gehört, dass an der Nordsee Sekt hergestellt wird, wohl aber, dass es da auch sauer regnet. Beides ist zwar auch von den Alpen festzustellen.

Was bei den Ferienangeboten (bereits auch für den Sommer) ganz allgemein in der ausländischen Presse auffällt: dass vor allem günstige Arrangements und billige Unterkunftsmöglichkeiten angeboten werden, sicher darum, weil diese auch mehr verlangt sind. Das wird seine Rückwirkungen auch auf die Schweiz haben, deren hoher Frankenkurs allerdings nicht sehr fremdenverkehrsfreundlich sich auswirken dürfte.

Ein ungewöhnlicher Künstler im Restaurant Mühlehalde!

Clemente Chiesa fällt auf durch sein brillantes, perlendes Klavierspiel, das von den gut gelaunten Gästen in De Pra's gepflegtem Restaurant mit spontanem Applaus verdankt wird.

Die dezente musikalische Unterhaltung zum guten Essen hat sich aufs beste eingebürgert und ist kaum mehr wegzudenken.



Clemente Chiesa spielt jeden Abend von 18.30 bis 23.30 Uhr, ausgenommen montags.

Ein eindrucksvoller Duo-Abend

Pianistinnen (oder Pianisten) existieren wie Sand am Meer. Wir reden nicht von Weltberühmten wie Marta Agerich oder Claudio Arrau, nicht von Hochbegabten im Aufstieg, z.B. in Zürich Werner Bärttschi. Viele andere, uns wohlbekannt und unserem (musikalischen) Herzen nahe: etwa Marianne Wreschner in Zürich oder Brigitte Meyer in Lausanne (sie wird uns bald beim Montreuxer Septembre musical wiederbegegnen) rühren uns an, und so auch Annette Weisbrod, die als Schweizerin in England geboren, später in unserem Zürich so grossartige Lehrer fand, wie Max Egger, Adrian Aeschbacher (aus der Musik-Familie der Aeschbacher) und Walter Frey, der gerade zu seinem 85. Geburtstag ein Bach-Konzert gab. Dass Frau Weisbrod bei solchen Vielgefeierten sich perfektionierte, kann niemand wundern. Begleitet sie nun in der Jugendsiedlung Heizenholz die Mezzosopranistin Maria Tresa Sialm (und nicht nur in Höngg, sondern auch in anderen Zürcher Quartieren), erwarten wir ebenso viel von der Sängerin, denn Annette setzt sich nicht für jedermann ans Klavier! Frau Sialm mit dem Gesangsstudium an der Musikakademie beginnend, besuchte (nach Arbeit an der Schweizer Schule in Singapur) Meisterkurse bei keinen Geringeren als Erika Köth, Anton Dermota (Wiener Staatsoper) oder Jakob Stämpfli. Eine Zeitlang leitete sie den Altstetter Kinderchor und gegenwärtig ist ihr Silvia Gähwiler freundschaftliche Beraterin. – Dass die beiden Künstlerinnen in unser Quartier kommen, ist für uns beinahe eine Art von Auszeichnung. Aber dirigiert nicht (und gern) Edmond de Stoutz sein Zürcher Kammerorchester u.a. in Wipkingen?

Die Zwei beschränken sich nicht auf ein gewöhnliches, sicheres Programm.

Über Domenico Scarlatti, Robert Schumann und Frédéric Chopin gelangen sie mit Arthur Honegger, Claude Debussy und Manuel de Falla ins 20. Jahrhundert, aus Italien, der deutschen Romantik und dem polnischen Franzosen nach der Schweiz (Honegger war ja Zürcher!), Frankreich und Spanien. Dabei zeigte sich, dass der Bündnerin die «Siete canciones populares Espanolas» de Fallas besonders lagen, und dass Chopins Ballade in as-dur hinreissend von Annette gestaltet wurde. Die ausgezeichnete französische Diktion Maria Tresas bei «Quatre chansons pour voix grave» sagte uns sehr zu und bei der Pianistin die Feinheit bei Debussys «La Cathédrale engloutie». Mit uns waren noch zwei weitere Musik-sachverständige anwesend: Silvia Gähwiler selber und die Fachkollegin von Frau Sialm: die Sängerin Dora-Maria Frey, Walters Schwiegertochter. Solche Abende auch im kleineren Rahmen lassen wir uns gefallen!

E.M.

Wohnungsbau fördern, nicht verhindern!

Am 27. Februar haben die Städtzürcher Stimmbürger über zwei Baurechtsverträge abzustimmen. Der eine betrifft eine geplante genossenschaftliche Siedlung im Rütihofquartier in Höngg, der andere eine Landabtretung für gemeinnützigen Wohnungsbau in Altstetten. Gewöhnlich gelangen solche Geschäfte nicht vor das Volk, sondern werden vom Gemeinderat abschliessend behandelt. In diesem Fall aber liegen die Dinge etwas anders. Es mag sehr sonderbar anmuten, dass gerade die Kreise, die am lautesten nach neuem Wohnraum schreien, nun in die Rolle von Wohnungsbauverhinderern geschlüpft sind.

Die Stadt Zürich ist Eigentümerin einer Baulandzone an der Geeringstrasse im Rütihof, Höngg. Dieses Land ist erst kürzlich erschlossen worden und kann nun überbaut werden. Allgemein war anerkannt, dass diese Landreserve dem genossenschaftlichen Wohnungsbau vorbehalten werden sollte. Die Stadt Zürich hat mit der Liberalen Baugenossenschaft Höngg und Wipkingen einen Baurechtsvertrag abgeschlossen. Dieser Vertrag basiert wie alle anderen derartigen Verträge auf den «Richtlinien für die Anrechnung von Land beim Wohnungsbau auf städtischen Grundstücken». Die Baugenossenschaft hat die Möglichkeit, auf dem erwähnten Areal rund 48 Wohnungen, insbesondere Familienwohnungen, und 10 Wohnungen für Behinderte zu erstellen. Vorgesehen sind – entsprechend der örtlichen Verhältnisse und der vorgegebenen Bauzone E – drei terrassenförmig angelegte Mehrfamilienhäuser. Das definitive Projekt unterliegt der späteren Zustimmung durch das Hochbauamt. Heute geht es erst um den Baurechtsvertrag.

Auch die Bedingungen für die Erteilung des Baurechts beruhen auf den erwähnten Richtlinien. Die Baugenossenschaft hat für die ersten zehn Jahre einen vorerst festgesetzten jährlichen Baurechtszins von Fr. 165 000.— an die Stadt Zürich zu entrichten. Das ergibt für die gesamte Vertragsdauer insgesamt rund 10 Millionen Franken. Zudem hat die Genossenschaft noch einen Drittel für die Erstellung von zwei öffentlichen Fusswegen zu übernehmen. Die Baurechtsdauer wurde wie üblich auf 62 Jahre festgesetzt. Dann findet der sogenannte Heimfall statt; die Liegenschaften gehen in das Eigentum der Stadt über. Dieser Vertrag wurde vom Stadtrat und vom Gemeinderat gutgeheissen. Er hat aber das Missfallen linker Kreise in der SP und bei der POCH er-

Vo Höngg us gsee

Hintergrundmusik

Voller Vorfreude setzt sich der Högger an die Schreibmaschine. Er hat sich vorgenommen, bei leiser Hintergrundmusik eine ganze Stunde lang einige längst fällige Briefe zu schreiben. Er ist in der sehr glücklichen Situation, an das Netz des schweizerischen Telefonrundspruchs angeschlossen zu sein. Das gibt ihm die Chance, zwischen sechs Programmen auszuwählen. Programm Nummer sechs ist ein ausgesprochenes Musikprogramm, so richtig voller Musik für die Arbeit.

Die Schreibmaschine steht aktionsbereit, bereits ist auch schon ein blütenweisses Papier eingespannt. Onkel Paul soll der erste sein, der einen Brief erhält. Als Ex-Högger interessiert er sich immer, was da bei uns passiert. Stereotyp fragt er jeweils in seinen Briefen, ob das Zentrum nun hübscher geworden sei. Stets laut die Antwort angesichts der teilweise katastrophalen Fassaden: nein, noch immer nicht! Taste sechs wird nun betätigt. Eine Dame singt vom Hafen von Piräus. Die Platte wird ausgeblendet. Ein aufregend munterer Präsentator erinnert launisch an vergangene Ferientage. Der Zwischentext lenkt für einen Moment ab. Die nächste Platte. Es hat einer Heimweh nach Bari. «Wissen Sie, liebe Hörer, dass in Bari viele Nüsse verladen werden?» Der Sprecher redet über den Versand von Haselnüssen und Baum-nüssen. Die nächste Platte. Jetzt folgt eine längere Erklärung über die soeben gehörte Formation. Der Mann am Saxophon werde übrigens bald zu einem andern Orchester wechseln... seine Familiengeschichte komplettiert diese interessante Mitteilung. Der Schreiber geht auf Taste fünf. Das hätte er nicht tun sollen. Hier setzt sich eine hohe Frauenstimme mit der Frage auseinander, ob geschiedene Mitteleuropäer von den Gesetzen genügend geschützt seien. Taste vier – Schön! Flotte Rhythmen beflügeln die Tasten der Schreibmaschine. Unterbruch, jetzt wird auch da moderiert. Der Tessiner Sender lässt nicht aus, dass der Bandleader der «Burloni» aus Sant' Andrea Apostolo del Jonio in der italienischen Provinz Catanzaro stamme, braune Augen habe und im Jahre 1979 einen Velounfall gehabt hatte. Zurück zur Taste sechs! Hier plätschert es munter. Südamerika ist an der Reihe... nicht lange. Denn schon wird über die Volksmusik in Costa Rica berichtet und, dass der letzte Song auf Platz sieben der Hitparade von Radio San José (Drittes Programm) gelandet sei. Letzte Woche habe er noch Platz fünf belegt... Der Brief an Onkel Paul ist nicht zur Mitte gediehen... dafür aber der Entschluss, zukünftig nur noch ab Kassette Hintergrundmusik zu hören... ablenkungs-, informations- und belehrungsfrei.

de Kari vo Höngg

weckt. Obwohl viele Genossen davor gewarnt hatten, haben die beiden Parteien das Behördenreferendum ergriffen und damit eine Volksabstimmung erzwungen. Sie werfen vor, die Liberale Baugenossenschaft Höngg und Wipkingen beabsichtige, Luxuswohnungen zu erstellen und der Steuerzahler hätte dies alles noch zu berappen.

Diese Vorwürfe stimmen nicht

Das Vorhaben der Baugenossenschaft hält sich in dem Rahmen, in dem sich auch die Baupläne anderer, auch «linker», Baugenossenschaften bewegen. Sie alle haben die Richtlinien zu erfüllen. Wollte die Liberale Baugenossenschaft Höngg und Wipkingen tatsächlich Luxuswohnungen bauen, verstiesse das gegen die Richtlinien und der Vertrag mit der Stadt wäre gar nie zustande gekommen. Im übrigen werden sich die Mietzinsen im gleichen Rahmen bewegen wie bei anderen Genossenschaften, bei der ABZ zum Beispiel.

Davon, dass der Steuerzahler zur Kasse gebeten werde, kann keine Rede sein; die Wohnungen, die die Liberale Baugenossenschaft baut, erhalten keine städtischen Subventionen. Sie sind gleichgestellt mit dem freitragenden Wohnungsbau anderer Baugenossenschaften. Wenn linke Kräfte meinen, in unserer Stadt dürfe es nur subventionierten Wohnungsbau geben, gehen sie die Wohnaufträge wohl zu einseitig an. Kein Mensch wird sich vernünftigerweise gegen den subventionierten Wohnungsbau aussprechen. Gleichwohl muss aber daneben der freitragende Wohnungsbau existieren können. Denn wir wollen das eine wie auch das andere; erst die richtige Durchmischung von sozialem und freitragendem Wohnungsbau wird den Bedürfnissen in unserer Stadt gerecht. Und gerade die Liberale Baugenossenschaft Höngg und Wipkingen kommt einem der wichtigsten Postulate aller Politiker, von links bis rechts, nach, indem sie Familienwohnungen erstellt. Dass zudem auch behindertengerechte Wohnungen gebaut werden, spricht für die Ausgewogenheit des Projekts.

Daher kann es am 27. Februar nicht darum gehen, nur einen Baurechtsvertrag zwischen der Stadt Zürich und einer Baugenossenschaft gutzuheissen. Vielmehr braucht es zwei überzeugende Ja. Ein Ja für den Baurechtsvertrag mit der Liberalen Baugenossenschaft Höngg und Wipkingen und ein Ja für die Landabtretung an die ABZ in Altstetten.

Überparteiliches Komitee für genossenschaftliche Familienwohnungen

Jugendmusik Oberengstringen

Der nächste Anfängerkurs für Knaben und Mädchen ab 9 Jahren beginnt am 26. April 1983.

Zweifel verscheuchen: Wir müssen uns etwas zutrauen, glauben dass wir etwas sind und können. Mehr geben als nehmen, auch im Beruf. So wird uns noch viel mehr gelingen als bisher.

Arthur Weidmann

Das SBG-Seniorenkonto bringt Leben in Ihr Spargeld.

Ab 60 erhalten Sie einen höheren Zins. Zudem können Sie Ihre Zahlungen und Wertschriftengeschäfte über dieses Konto abwickeln und sich die Rente und Pension direkt darauf gutschreiben lassen. Fragen Sie Ihren SBG-Kassier; er erklärt Ihnen die Vorteile dieser sicheren Sparform gerne im Detail.

SBG: Ihre Bank mit Rat und Tat.



Limmattalstrasse 160
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 44 35

Notizen aus dem Kantonsrat

Die erste Beratung des Polizeigesetzes beanspruchte eine weitere Doppelsitzung. Man sprach in diesem Zusammenhang von einer Sammelvorlage mit teilweise höchster politischer Brisanz. Dies ist an sich nicht verwunderlich, da nahezu alle Bestimmungen dieses neuen Gesetzes Möglichkeiten zum Eingriff der Polizei in Freiheitsbereiche des Bürgers enthalten, und zwar auch dann, wenn die einzelnen Paragraphen schliesslich dem eigenen Schutze des Einzelnen dienen.

Eine Frage stand immer wieder im Mittelpunkt der Diskussion: Wieviele Kompetenzen sollen und müssen der Polizei und dem einzelnen Polizisten eingeräumt werden. Ohne einen hinreichenden Spielraum ist die Polizei nicht in der Lage, Gefahren im Falle der Bedrohung lebenswichtiger Güter durch Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung abzuwehren. In vielen Fällen sind Entscheidungen erforderlich, die letztlich im Ermessen des einzelnen Polizisten liegen. Noch so einschlägige Bestimmungen und detaillierte Vorschriften können die Verantwortung der Polizei ersetzen. Und genau hier beginnt der Zielkonflikt eines Polizeigesetzes. Einerseits wollen wir durch gesetzliche Auflagen verhindern, dass durch Willkür die persönliche Freiheit des Einzelnen beeinträchtigt wird. Andererseits fordern wir von der gleichen Polizei, dass sie mich von Bedrohungen von aussen schützt und dass sie dafür sorgt, dass Ruhe und Frieden bei uns herrschen. Dies alles in Form von Paragraphen zu kleiden, ist tatsächlich keine einfache Aufgabe.

Die grosse Verantwortung der Polizei erfordert auch ein hohes Mass an Vertrauen seitens der Bevölkerung in unsere Polizeiorgane. Eine etwas sorgfältigere Vorbereitung der Gesetzesvorlage durch die beratende Kommission und eine dezidierte Haltung des zuständigen Regierungsrates hätten den Fluss der Beratungen im Plenum verbessern können. Wahrscheinlich wäre es kein Unglück gewesen, wenn die Vorlage erst nach den Wahlen zur Beratung gekommen wäre. Man hätte dieser bedeutenden, politisch heiklen Gesetzesvorlage eine Beratungszeit gewünscht, die nicht von wahltaktischen Manövern und einer zunehmenden politischen Konfrontationsatmosphäre belastet gewesen wäre.

Kantonsrat Anton Killias, CVP, Höngg

Der Kommentar

Hitler-Propagandageld vom Ausland

(E.R) Das Buch «So wurde Hitler finanziert», welches anhand von drei Gesprächen mit Hitler erhellt, dass die Nazi-Partei ab 1929 in drei Raten total 128 Millionen Reichsmark erhalten hat, ist nun trotz der Verhinderungsversuche doch erschienen. Herausgeber des Buches ist der Verlag Diagnosen, D-Leonberg, den Vertrieb für die Schweiz hat der Zuger Verleger Dr. phil. Rolf Kugler, Kantonsrat und ehemaliger Stadtrat, Oberwil, übernommen. Interessant ist, dass schon der grosse Schweizer Diplomat Carl J. Burckhardt in «Meine Danziger Mission» auf die Auslandsfinanzierung Hitlers hingewiesen hat. Nebst Hitlers Gabe, die Gefühle der Massen zu erspüren und hinreissend reden zu können, dürfte die Geldhilfe einer Bank aus New York den Ausschlag gegeben haben, dass aus der bedeutungslosen Nazi-Partei über Nacht durch Propaganda eine Massenbewegung wurde.

Der Ruf nach einem starken Mann erscholl auch im Blick auf die Probleme der EWG. Auch hat der ehemalige US-Präsidentenberater und Chefideologe des Bilderberger-Geheimclubs Rockefeller gefordert, dass die Weltmacht in die UNO zentralisiert werde. Bei Wahlen von Spitzenpolitikern spielt jedoch die Finanzierung der Propaganda auch in Zukunft eine grosse Rolle. Eine Wiederholung des Hitlerdebakels ist darum dann besonders in Zeiten von Krisen denkbar. Im Blick auf internationale Beziehungen und Verflechtungen drängt sich somit Vorsicht auf.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg
Sonntag, 13. Februar 1983
10.00 Kirche, Pfarrer E. Bänziger
10.30 Alterswohnheim Riedhof, Pfr. Brunner

Wochenveranstaltungen
Mittwoch, 16. Februar 1983
Kirchgemeindehaus, Seniorennachmittag

Freitag, 18. Februar 1983
8.15 Kirchgemeindehaus, Morgenessen

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen
Sonntag, 13. Februar 1983
10.00 im Kirchgemeindehaus
Frau Diezi-Straub, cand. theol.
Kollekte für das Programm zur Verwirklichung der Menschenrechte.
Keine Jugend- und Kindergottesdienste

Wochenveranstaltungen
Dienstag, 15. Februar 1983
9.15 Wochenandacht im Kirchgemeindehaus

12.00 «Mittagstisch im Pavillon» für Aeltere und Alleinstehende

14.30 Altersnachmittag im Kirchgemeindehaus «Als Christ im Alltag eines Lokführers». Herr Paul Bosshart erzählt aus seinem Beruf und aus seinem Leben und zeigt dazu Lichtbilder.

Reformierte Kirchgemeinde Höngg
Sonntag, 13. Februar 1983
10.00 Kirche, Pfarrer E. Bänziger
10.30 Alterswohnheim Riedhof, Pfr. Brunner

Wochenveranstaltungen
Mittwoch, 16. Februar 1983
Kirchgemeindehaus, Seniorennachmittag

Freitag, 18. Februar 1983
8.15 Kirchgemeindehaus, Morgenessen

Eglise réformée française
Schanzengasse 25/Promenadengasse
Sonntag, 13. Februar 1983
9.30 Culte, pasteur G. Riquet
9.30 Garderie
10.30 Après-culte
20.00 Oerlikon, culte église, Oerlikonerstrasse 99
20.00 Wiedikon, culte Zwinglihaus, Aemtlerstrasse 23

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg
Sonnegg-Kapelle
Bauherrenstrasse 44
Sonntag, 13. Februar 1983
Predigt, P. Handschin
Mittwoch, 16. Februar 1983
Bibelabend

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen
Sonntag, 13. Februar 1983
9.30 Predigt, P. Handschin
Kinderhort
Montag bis Freitag
9.00 bis 11.00 Uhr: Ferienklub für alle Kinder ab 4 Jahren

Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg
Samstag, 12. Februar 1983
8.00 Legat Familie Läuپی
17.15 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
18.00 Hl. Messe mit Predigt
Sonntag, 13. Februar 1983
6. Sonntag im Jahreskreis
Taufsonntag
7.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
7.30 Hl. Messe mit Predigt
9.15 Hl. Messe mit Predigt

11.00 Hl. Messe mit Predigt (Kinderhütendienst Club 1)
19.00 Hl. Messe mit Predigt
Während den Sportferien (14. bis 26. Februar) ist an Werktagen jeweils nur eine hl. Messe, das heisst: Am Freitag fällt die Abendmesse um 19.30 Uhr und am Samstag die Morgenmesse um 8.00 Uhr aus.
Mittwoch, 16. Februar 1983
Aschermittwoch
Fast- und Abstinenztag
9.00 Legat Aloisia Catharina Keller-Schärer
Erteilung des Aschenkreuzes
19.30 Abendgottesdienst zum Beginn der Fastenzeit
Erteilung des Aschenkreuzes
Beginn Fastenopfer
Donnerstag, 17. Februar 1983
9.00 Legat Sidon und Ida Eckert-Hensle

Vereinsnachrichten

Krankmobilen-Magazin des Samariterversins Höngg
Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfalltelefon 56 35 52, 56 87 56 und ☎ 56 62 41.

Orchesterverein Höngg

Proben jeden Montag, 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, Zürich-Höngg. Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen. Leitung: Chr. Friedli, Weingerstrasse 193, 8105 Regensdorf, Telefon 840 21 57.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Judo für Kinder. Judo fördert die Beweglichkeit, Reaktionsvermögen und Geschicklichkeit Ihres Kindes. Überzeugen Sie sich selbst. Montag, Dienstag und Mittwoch, um 17.30 Uhr. Auskunft: Telefon 844 27 31.

Männerchor Höngg

Wir singen weiter im fröhlichen Freundeskreis, jeden Mittwochabend, 20.00 Uhr, im Übungslokal des evang. Kirchgemeindehauses Höngg, und würden uns freuen, neue Sänger begrüßen zu dürfen. Für irgendwelche Auskünfte steht Ihnen Papeterie Johnner (vis-à-vis Hallenbad), Limmattalstrasse 151, gerne zur Verfügung.

TV Höngg Handball

Samstag, 12. Februar 1983
19.10 HC Arbon 1 — TV Höngg Inter A
Stacherholz

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Wir sind erstaunt, wie wenig Mitglieder vom interessanten Angebot an Turnstunden profitieren! Unsere Kurse umfassen Gesundheitsgymnastik, Atemschulung, Helmturmen. Informieren Sie sich bei unserem Präsidenten, Herrn Steiner, Telefon 56 22 74 oder beachten Sie die regelmässig erscheinenden Turnpläne in diesen Vereinsnachrichten. Sicher finden auch Sie, das zu Ihnen Passende.

Während der Sportferien vom 12. bis 27. Februar fallen die Turnkurse aus.

Trachtengruppe Höngg

Vereinigung zur Pflege von Brauchtum und Volkskultur. Proben im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstr. 190, jeweils Dienstag, 20.15 Uhr, abwechselungsweise Singen und Tanzen. Neue Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft: Telefon 56 85 13 und 56 23 22.

Samariterversin Höngg

Kontaktadresse: Postfach 8049 Zürich. Telefon Privat 56 87 56, Geschäft 56 62 41, Präsident, H. Baumann.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Bahnhof-Apotheke Zürich-Enge, Gotthardstrasse 65, Haltestelle Bahnhof Enge, Telefon 201 16 89

Apotheke Unterstrass, Stampfenbachstrasse 104, Haltestelle Beckenhof, Tel. 362 20 73

Sihlfeld-Apotheke, Sihlfeldstrasse 88, Haltestelle Sihlfeldstr./Lochgert, Tel. 241 43 90

Apotheke Zürichberg, Zürichbergstrasse 81/Kraftstrasse, Haltestelle Alte Kirche Fluntern, Telefon 47 14 33

Apotheke Affoltern, Wehntalerstrasse 296, Haltestelle Neu-Affoltern, Telefon 57 25 33

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 44 11

Ann Nielsen

Limmattalstrasse 234, Zürich-Höngg
Telefon 01/56 45 11

Wegen Ferien vom 14. bis 19. Februar geschlossen.

Für Spezialwünsche
haben wir ein offenes Ohr.
Denn, uns geht nichts über eine Arbeit, die den Kunden begeistert.



Arbeitssteam Salon Zentrum Höngg

Damen- und Herrensalon
Meierhofplatz
(im Hof Restaurant Rebstock)

Sie bestellen — wir reservieren!
56 83 51

**Fussreflexzonen
Gymnastik
Solarium
Kosmetische
Pédicure**

Jürg Brunner (Mitglied Verband dipl. Masseur) Tel. 56 53 33
dipl. Masseur (Mitglied Verband der Schweiz) dipl. Masseure Praxis Am Wasser 159 8049 Zürich

Samariterversin Zürich-Höngg

Nothelferkurs

Wochenkurs vom 7.—11. März 1983, 20.00 bis 22.00 Uhr, im Schulhaus Vogtsrain, Ferdinand Hodler-Strasse, Eingang D

Kurskosten: Fr. 50.— inkl. Lehrmittel

Anmeldung und Auskunft: Samariterversin Zürich-Höngg, Postfach, 8049 Zürich

Kurssekretariat: im Krankmobilen-Magazin, Telefon 56 51 20, 9 bis 11 Uhr, und Dienstag 18 bis 19 Uhr, ausgenommen Donnerstag und Telefon 56 35 52 Frau Fuchsli

Samariterversin Zürich-Höngg

Kaufmännischer Angestellter

sucht neuen Wirkungsbereich in Zürich. Höngg und Regensdorf werden bevorzugt. 32 Jahre, KV Abschluss 3 Jahre, Maschinenfabrik, Ing.- und Architekturbüro, Handelsbetrieb, Unterhaltungs-Elektronik. Administrations- und Detailverkaufs-Erfahrung. D/F/E mit Aufenthalt im Sprachgebiet.

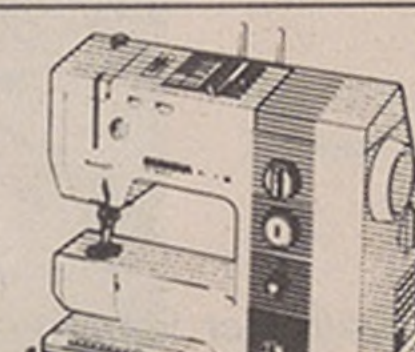
Angebote bitte unter Chiffre Nr. 1570 an den Verlag «Der Höngger», Postfach, 8049 Zürich.

Welche nette Frau würde mich als

Haushälterin vertreten?

Sie führen den Haushalt eines netten, 87-jährigen, gepflegten Herrn. Weiter sollten Sie gut kochen können und täglich einen Spaziergang unternehmen. Ort: Zürich-Höngg. Ihre Aufgabe wäre es, mich alle 14 Tage, je Freitag bis Sonntag, sowie auch während meiner 4 Wochen Ferien pro Jahr abzulösen.

Bitte vereinbaren Sie einen Besprechungstermin. Telefon 56 80 45.



NEU
Bernina record 930 electronic.
BERNINA

Zürich BERNINA-Nähcenter
Talacker 35
01/221 00 44

Zürich-Oerlikon BERNINA-Nähcenter
Franklinstrasse 6
01/311 93 83

BERNINA Glatt Einkaufszentrum
01/830 29 11

Zürich-Altstetten BERNINA-Service- und Verkaufsstelle
Badenerstrasse 709
01/64 77 10

Dipl. Musiklehrerin erteilt in Höngg

Klassischen Gitarrenunterricht

für Kinder ab zirka 8 Jahren, oder Erwachsene.

Chiffre Nr. 1571 an den Verlag «Der Höngger», Postfach, 8049 Zürich

Zu mieten gesucht, per sofort oder nach Uebereinkunft:

Zimmer

mit fliessendem Wasser und separatem Zugang (ohne Kochgelegenheit), im Raume Höngg-Wipkingen.

Telefon 56 86 81

Dipl. Erzieherin

(27), mit viel Geduld, sucht Stelle (evtl. Teilzeit) in Familie mit Kleinkindern. Geregelt Arbeitszeit und extern erwünscht.

Offerten bitte unter Chiffre Nr. 1572 an den Verlag «Der Höngger», Postfach, 8049 Zürich

Umzüge

bis 4 Zimmer ab Fr. 35.— pro Stunde und pro km 1.50. Firma mit 10jähriger Erfahrung.
Telefon 56 83 55

Wäscherei in Höngg empfiehlt sich speziell für Wolldecken und Mangelwäsche.
Tel. 56 66 94

Sogar de chlinschti Chnopf isst öise Zopf



Bäckerei Konditorei

Baur

Meierhofplatz, 8049 Zürich
Telefon 56 07 51

Urs Blattner Polstererei-Innendekorationen

Dipl. Polsterer-Innendekorateur empfiehlt sich für sämtliche Polster- und Neubezugsarbeiten. Vorhänge, Vorhangdekorationen, Spannteppiche, Teppichverlegetarbeiten, Wandisolationen, Wandbespannungen, Bettwaren. Wohnberatung usw. Alle Arbeiten werden von mir selbst offeriert und auch ausgeführt. Grosse Auswahl. Gratis-Offerten.

Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich, Tel. 42 83 27 (Fortsetzung der Ackersteinstrasse)

vor dem Geschäft



Die Stimme des Landesring:

Der Landesring der Unabhängigen bekämpft die Durchsetzung privater Interessen auf Kosten der Allgemeinheit.

Landesring

Nie frieren immer warm dank



Gutschein Fr. 10.—

wird beim Kauf eines Sportkombis angerechnet

Mit freundlichen Grüßen

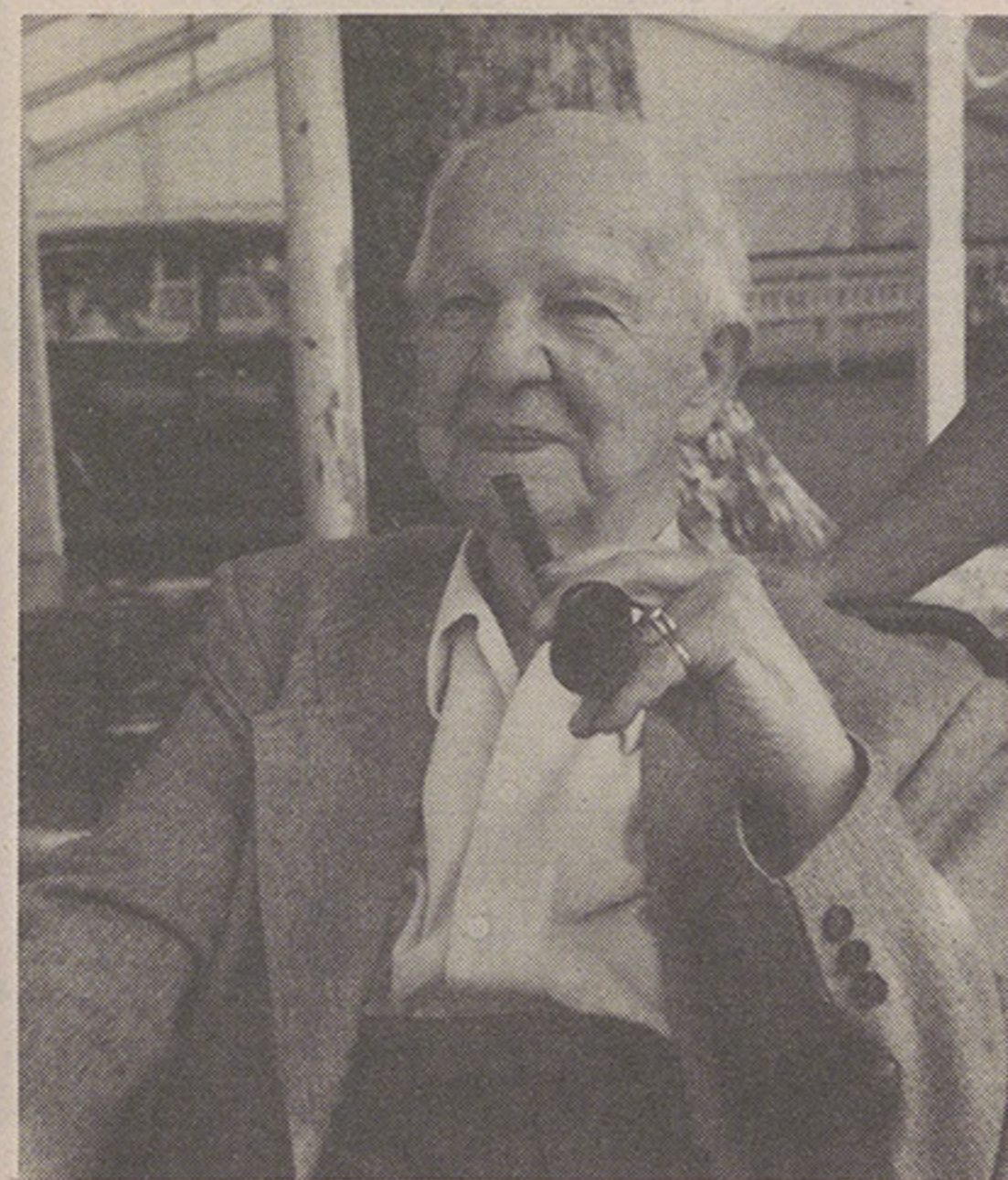
Dorfbach Drogerie
Limmattalstrasse 186
Telefon 56 70 16



Drogerie Wartau
Limmattalstrasse 276
Telefon 56 73 10

Samariterversin Zürich-Höngg

Zum Andenken an Heiri Kleinert



5. Juli 1887 bis 7. Januar 1983

Heiri Kleinert wurde am 5. Juli 1887 in Wipkingen geboren und verbrachte zusammen mit seiner Schwester Anna im Hause seiner Eltern an der untern Dorfstrasse glückliche Jugendjahre. Sein Vater betrieb als Vorgänger von Meierhans und Piller eine kleine Bäckerei. Seine Mutter, eine geborene Weber, stammte aus dem Zürcher Oberland. Die Tüchtigkeit seines Vaters, der es zu einer weitherum bekannten Persönlichkeit, zum Bankrat und während zehn Jahren zum letzten Gemeindepräsidenten von Wipkingen (Kleinertstrasse) brachte, griff auch auf Heiri über. Beim Bankverein absolvierte er eine Banklehre und wurde zur weiteren Ausbildung für einige Jahre nach London geschickt. Später wurde er zum Prokuristen befördert. Wieder in die Schweiz zurückgekehrt, lernte er seine Lebensgefährtin Elise Perron kennen, mit der er 1919 den Lebensbund einging. Dieser glücklichen Ehe wurden die vier Kinder Beth, Heini, Walter und Werner geschenkt. Auch nach seiner Heirat blieb er seinem Jugendquartier treu. Während mehreren Jahren wohnte er an der Scheffelstrasse, zog dann aber später nach Höngg an die Limmattalstrasse, wo er in einem Einfamilienhaus mehr Lebensraum für seine wachsende Familie besass. Langsam wurden aber seine Kinder flügge. Dies gab Heiri und seiner Gattin Anlass, dem stets wachsenden Lärm der Grossestadt zu entfliehen und sie zogen nach Fehraltorf, wo er sich in der ländlichen Stille seinem Hobby vermehrt widmen konnte. Seinem dichterischen Schöpfen entsprang denn auch in diesen Jahre sein Gedichtsbändchen «Wildi Rose», das der Natur, seinem Jugendquartier, seinen Verwandten und vielem anderen gewidmet war. Auch dem Dramatischen Verein «Waidberg» schenkte er verschiedene Theaterstücke, die dieser mit grossem Erfolg in der «Mühlehalde» Höngg zur Aufführung brachte. In der ehemaligen Vereinschronik von Wipkingen wurden früher oftmals Gedichte von ihm abgedruckt und machten viele auf sein schöpferisches Wirken aufmerksam. So war es nicht verwunderlich, dass er in Freundeskreisen und an vielen anderen Anlässen ein gern gesehener Gast war. Überall wurde er mit seinen Geschichten und Versen zum Mittelpunkt. Jahr für Jahr organisierte

er auch eine Zusammenkunft seiner zahlreichen Verwandtschaft mütterlicherseits aus dem Zürcher Oberland.

Heiris Lieblingslied war denn auch gewesen: «Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die Rosen, eh' sie verblühen». Und doch, trotz allem Hang zur Geselligkeit zog es ihn hinaus in die Natur. So oft es ihm die Zeit erlaubte, wanderte er mit seinen Kindern in die Berge und in sein geliebtes Züri-Oberland. Vor allem hatte es ihm die Stille der Ufenau angetan, wo er immer wieder Ruhe und die Kraft fand für seine dichterischen Arbeiten. Langsam machten sich dann aber doch die Beschwerden des Alters bemerkbar und so wurden denn auch Heiri und seine Lebensgefährtin ins Haus ihres Schwiegersohnes Swoboda an die Ackersteinstrasse 95 geholt, wo sie einen, von ihren Kindern umsorgten, Lebensabend verbringen durften. Nachdem sie 1969 noch die goldene Hochzeit feiern durften, verstarb seine geliebte und treubesorgte Gattin schon zwei Jahre später. Das war ein schwerer Schlag für Heiri. Er zog sich denn auch immer mehr in seinen Familienkreis zurück. Und dennoch und trotz den langen Jahren, die er in Höngg wohnte, war er seinem Jugendquartier treu geblieben. So präsidierte er während 40 Jahren die Seniorenvereinigung «Alte Garde Wipkingen». Auch dem Männerchor Wipkingen gehörte er während 60 Jahren als Passivmitglied an. Und noch im Alter von 93 Jahren verfasste er als Prolog zur 600-Jahrfeier Wipkingens ein 62-zeiliges Gedicht «Mis Dörfli». Zwar hatten in den letzten Jahren Gehör und die Augen stark an Kraft verloren. Dies hinderte ihn aber nicht, noch im vergangenen Dezember im Rahmen einer Zusammenkunft von Bankverein-Veteranen eine vielbeachtete Ansprache zu halten. Auch an Weihnachten trug er im Kreise seiner grossen Familie vor Kindern, Enkeln und Urenkeln ein Verslein vor. Niemand dachte dabei, dass Heiris Tage gezählt waren. Sein Geist war bis zuletzt rege geblieben und immer noch vermochte er aus seinem grossen Lebenswissen Ratschläge zu erteilen. Und noch am Tage vor seinem Tode paffte er sein gewohntes Tabakpfeiflein. Am 7. Januar 1983 nahm er aber mit der gleichen Stille, die er so sehr geliebt hatte, Abschied vom Erdendasein und seiner Familie. Lieber Heiri, wir alle danken Dir für alles, was wir aus Deiner Hand und Deinem Mund empfangen durften. Wir werden Dich sehr vermissen!

Ernst Sutter

Dein Bild

Allüberall,
Auf Berg und Tal
Begleitet mich Dein Bild.
Bei Glockenklang,
Bei Vogelsang,
Bei jeder Blume mild.

In Sonnenpracht,
In Sternennacht,
Im Wellenspiel des See
Da schau' ich Dich
Und fühle mich
Umarmt von süssem Weh.

Mein Lichterturm
In Leid und Sturm,
Mein goldig, treuer Schild,
O Jugendlust,
O Liederbrust
Bewahre mir Dein Bild.

(Aus dem Band «Wildi Rose»
von Heiri Kleinert)
(Aehren-Verlag, Affoltern a/A.)

TV Höngg - Handball

2. Liga
TV Höngg - HC Oerlikon 13:11 (7:8)

(jk) Mit der Verstärkung zweier Spieler aus der zweiten Mannschaft gelang den Hönggern der dritte aufeinanderfolgende Sieg. Ein Spiel das eigentlich gar keines war, ein Spiel das schwer beurteilt werden kann. Während des ganzen Spieles kämpften einige Höngger Spieler mit einer Nervosität als ginge es für sie und nicht für den Gegner um ein entscheidendes Spiel. Dies führte zu einem temporeichen Kampf, bei dem aber das Tempo des öftern höher war, als das technische Niveau der am Kampf beteiligten. Gingen die Höngger noch relativ leicht in Führung, so mussten sie im Laufe des Spieles der ersten Halbzeit dem Gegner den Vortritt lassen. In der zweiten Halbzeit liefen die Höngger lange dem Rückstand nach. Doch gegen den Schluss liessen beim Gegner die Kräfte nach und dank der grossartigen Form von Peter Toller im Tor der Höngger (er hielt unter anderem drei Siebenmeter des Gegners), konnten wir noch einen Sieg landen.

TV Höngg: Toller; Grässli, Huwiler, Oppliger, Piatti S., Pohle, Rüegg, Schiess, Siegrist, Wolff.

Zittersieg in wichtigem Spiel der Junioren A-Inter
TV Höngg - Yellow Winterthur 13:11 (5:4)

(jk) In einem Spiel, in welchem es für die Höngger um alles oder nichts ging, gelang der Mannschaft des TVH ein überaus wichtiger Sieg. Konnte die Mannschaft in den letzten Spielen auch spielerisch überzeugen, so spielte sie dieses Mal während des ganzen Spieles verkrampt. Wer nach der leicht erzielten 4:0-Führung an einen leichten Sieg geglaubt hatte, sah sich getäuscht. In der Mitte der ersten Hälfte gelang es Yellow sich aufzufangen und praktisch mit dem Pausenpiff den Anschlussstreifer zu erzielen. Die Höngger, welche erstmals diese Saison mit einer 6:0-Verteidigung agierten (anstelle des sonst üblichen 3:2:1), überzeugten erneut im Angriffsspiel nicht. Als der Gegner gar zu einer Manndeckung überging, lief überhaupt nichts mehr zusammen. Mit viel gutem Willen wurde die zweite Halbzeit gestartet. Trotzdem gelang es Yellow Winterthur in Führung zu gehen. Einzelne Spieler in der Höngger Mannschaft versuchten nun von sich aus die Taktik der Trainer umzustellen. Dass dies nicht gut gehen konnte, war im voraus klar. In der Schlussphase kämpfte sich die Mannschaft mit schnellen Gegen-

Diskussion im Gemeinderat zu zwei verkehrspolitischen SP-Vorstössen vom Kreis 10

Es ist ein Markenzeichen unserer Zivilisation, dass der Verkehr und der Bau von Verkehrsanlagen fast wie ein unvermeidbares Geschehnis, ja sogar wie ein Naturereignis geschehen und auch so behandelt wird! Aber selbstverständlich ereignen sich weder der Privatverkehr noch der Bau von Verkehrsanlagen einfach so - sondern es sind Folgen von politischen Entscheidungen.



Blick auf die Westtangente als Hochleistungsstrasse durch das Wohnquartier Wipkingen (Foto: Ueli Mägli)

Und wie verheerend sich z.B. der Bau der Westtangente für die Bewohner vom Kreis 10 auswirkt, dürfte hinlänglich bekannt sein. Und wie sich der Bau des Milchbuckttunnels auf die umliegenden Wohnquartiere auswirken wird, ist uns noch nicht bekannt, lässt uns aber erahnen, dass wiederum bedeutender Mehrverkehr auf das bereits überlastete Verkehrsstrassennetz der Stadt Zürich zugeführt wird. Um die Entwicklung der beiden grossen Verkehrsführungen Milchbuckttunnel und Westtangente nicht einfach wie ein Naturereignis weiter geschehen zu lassen, sondern getroffene Fehlentscheide in der Verkehrsplanung im Interesse der betroffenen Stadtbevölkerung mit geeigneten Massnahmen zu korrigieren, diskutierte im Januar 1983 der Gemeinderat

Herzlichen Dank

Noch immer erhalten wir Sympathie-Beiträge. Wir danken allen Lesern für Ihre spontane Sympathiebekundung und finanzielle Mithilfe. Sie sind uns ein Zeichen der Treue und Verbundenheit mit der Quartierzeitung.

Redaktion und Verlag
«Der Höngger»

stössen nochmals an den Gegner heran und konnte so den Sieg sicherstellen. Ein Sieg der die Höngger näher an die letztklassierten Mannschaften der Gruppe heranbrachte. Drei Mannschaften mit fünf Punkten am Schlusse der Tabelle: Für Spannung ist in den letzten drei Meisterschaftsspielen gesorgt.

TV Höngg: David Zimmerli, Christoph Weber; Andreas Camastral, Raoul Keller, Sven Stecher, Boris Vassella, Roger Zimmerli; Cornel Epple, Thomas Joss, Thomas Nemeth, Toni Reisacher, Ralph Zahnd.

PS. Nachdem im letzten Bericht die Schiedsrichter scharf kritisiert worden sind, möchte ich auf die ausgezeichnete Leistung der beiden Männer in Schwarz vom letzten Freitagabend aufmerksam machen. Würden alle Schiedsrichter des ZHV so aufmerksam und sachlich pfeiffen, könnten viele Probleme vermieden werden. Herzlichen Dank!

4. Liga, 2. Mannschaft
TV Höngg - HC Herrliberg 19:3 (11:0)!

(jk) Nachdem der Aufstieg in die dritte Liga dieser Mannschaft schon lange feststand (herzliche Gratulation!), war man gespannt auf das Auftreten an einem Sonntagmorgen. Dass die Mannschaft dem Gegner keine Geschenke machen wollte, sah man nach wenigen Minuten. Mit gekonnt vorgetragenen Gegenstössen wurde der Gegner nicht nur verwirrt, sondern beinahe der Lächerlichkeit preisgegeben. Das Steinzeitresultat zur Halbzeit (11:0) schien einigen Höngger Spielern zu viel des Guten, sonnten sie sich doch in der zweiten Halbzeit auf ihren Lorbeeren. Dem inferioren Gegner gelangen deshalb in der zweiten Halbzeit noch drei schöne Tore.
TV Höngg: Muther; Bader, Bättig, Koller B., Oppliger, Piatti R., Schiess, Schmid, Zahnd P.

gleich zweimal zu verkehrspolitischen SP-Vorstössen vom Kreis 10.

Am 12. Januar 1983 wurde folgendes Postulat von Erika Mägli-Fischer und Erich Fehr an den Stadtrat überwiesen:

Wie der Zürcher Regierungsrat verlauten liess, kann im Sommer 1985 mit der Eröffnung des Gubristunnels, der «Schlüsselstelle» der N20 gerechnet werden. Im Hinblick auf die zu erwartende Entlastung durch diese Nordumfahrung, bitten wir den Stadtrat zu prüfen, welche Redimensionierungsmassnahmen für die Westtangente getroffen werden können. Obwohl einige bürgerliche Gemeinderäte gegen diesen Auftrag opponierten, ist der Stadtrat bereit, dieses Anliegen zu prüfen.

An der Gemeinderatssitzung vom 26. Januar 1983 wurde ein weiterer SP-Vorstoss von Monika Mahrer und Erika Mägli-Fischer diskutiert.

Dabei ging es um die Forderung konkreter verkehrstechnischer Massnahmen im Zusammenhang mit der Eröffnung des Milchbuckttunnels. So werden zur Bewältigung des zu erwartenden Mehrverkehrs u.a. die Sperrung der Kronen-, Langmauer- und Scheuchzerstrasse im Kreis 6 für den Durchgangsverkehr verlangt; eine Reduzierung der Fahrbahn um je eine Spur zwischen Hirschwiesen- und Schaffhauserplatz sowie die Abzweige- und Einfahrtsspuren in und von der Wasserwerkstrasse aus Richtung Kornhausbrücke erst in Betrieb zu nehmen, wenn die Frage der Weiterführung des Verkehrs definitiv gelöst ist. Im weiteren werden Massnahmen gefordert, welche die Quartiere Höngg und Wipkingen vor dem zu erwartenden Mehrverkehr schützen können und besondere flankierende Massnahmen entlang der Wasserwerkstrasse/Neumühlequai, um ein Ausweichen des Verkehrs auf die angrenzenden Quartiere zu verhindern.

Ein Ablehnungsantrag zu diesen konkreten Massnahmen stellte der FDP-Gemeinderat Konrad Jung vom Kreis 10, mit der Begründung, sämtliche Zufahrten zu den Hauptverkehrsstrassen müssten unbedingt offen bleiben, da diese sonst sinnlos seien! Obwohl der Stadtrat bereit gewesen wäre, auch diesen Auftrag zu prüfen, unterlag dieses Postulat bei der Abstimmung mit 42:50 Stimmen.

Wie sinnlos solche Hauptverkehrsachsen in der Stadt Zürich tatsächlich sind, könnte diskutiert werden. Weil sie aber nun wirklich existieren und wir von der SP solche Strassenführungen wie Milchbuckttunnel oder Westtangente nicht einfach als gegeben oder als unvermeidbare Geschehnisse hinnehmen wollen, erscheinen uns solche verkehrspolitische Aufträge an den Stadtrat dringlich. Unser Versuch, im Interesse einer betroffenen Bevölkerung (und im Kreis 10 wissen die Bewohner nur zu gut, was verkehrsreiche Strassen bedeuten!) mit konkreten verkehrstechnischen Massnahmen vermehrt auch an die Lebens- und Wohnqualität von betroffenen Bewohnern zu denken, ist an der bürgerlichen Mehrheit im Gemeinderat gescheitert!

Sozialdemokratische Partei Zürich 10

Übergangslösungen für Schulentlassene

Jugendliche, die ihre obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, entscheiden sich immer häufiger vor dem Antritt einer beruflichen Ausbildung für eine Übergangslösung. Ist dies eine Zeiterscheinung - quasi eine Modeströmung? Sind die Jungen von heute ängstlicher oder gar bequemer als früher, dass sie nicht bereit sind, ins Wasser zu springen? Nein.

Der Entscheid, auf freiwilliger Basis eine Verlängerung der Ausbildungszeit in Kauf zu nehmen, hat ganz andere Ursachen. Hier einige Beispiele:

1. Das Problem der Berufswahl ist noch nicht gelöst und es herrscht - bedingt durch mangelnde Übersicht über die immer komplizierter werdende Berufswelt - Unklarheit und Unsicherheit in bezug auf die berufliche Zukunft.
2. Für den Besuch einer Mittelschule ist man ungenügend vorbereitet oder es drängt sich vorerst eine Abklärung der Mittelschulfrage an.
3. Vorgesehen ist eine Ausbildung bei den eidgenössischen Regiebetrieben, wie Bahn, Post usw., was aber eine mindestens zehnjährige Schulbildung verlangt.

Die Reihe der Beispiele liesse sich mit Leichtigkeit vermehren.

Was gibt es für Übergangslösungen?

Grundsätzlich kann jede Lösung als Übergangslösung betrachtet werden, die zwischen dem Abschluss der Schulpflicht und dem Antritt einer gezielten Berufsausbildung liegt. Sie kann demzufolge länger oder kürzer, sie kann aber auch sinnvoll oder weniger sinnvoll sein. Im Zweifelsfalle tut der betroffene Schüler deshalb gut daran, wenn er erst nach Beratung durch den Klassenlehrer oder die öffentliche Berufsberatung entscheidet. Im übrigen sei auf die Broschüre «Zwischenlösungen» verwiesen, eine Zusammenstellung für Schüler und Eltern, herausgegeben von der Berufsberatung des Bezirkes Bülach (Stadthaus, 8302 Kloten).

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Müller, Paul, gew. Geschäftsinhaber, geboren 1906, von Zürich und Birr AG, Gatte der Maria geb. Meier; Vorhaldenstrasse 31.

Müller geb. Sieger, Sofie, gew. Buchbinderei-Angestellte, geboren 1897, von Zürich, Witwe des Rudolf; Limmattalstrasse 371.

Müllig geb. Prokop, Karoline, geboren 1895, von Zürich, Witwe des Hermann, gew. Drehers; Limmattalstrasse 388.

Walder, Max, gew. Kaufmann, geboren 1911, von Sternenberg ZH, Gatte der Elisabeth geb. Altmann; Segantinstrasse 88.

Werner, Richard, pens. techn. Assistent, geboren 1919, von Zürich und Beggingen SH, Witwer der Martha geb. Auer; Limmattalstrasse 242.

Scheunenbrand in Höngg

(le) Am Montagabend, 7. Februar, zirka 20.50 Uhr, entdeckten Familienmitglieder, dass im Oeko- nomiegebäude vom Obsthaus Wegmann, an der Frankentalerstrasse 60, Feuer ausgebrochen war. Emil und Rudolf Wegmann, beide aktive Feuerwehrmänner, rannten eilig zum Schlauchkasten gleich nebenan und legten die erste Leitung, um mit der Brandbekämpfung unverzüglich zu beginnen. Rasch traf die Brandwache mit drei Löschfahrzeugen ein. Den Profis gelang es die Gasflaschen aus der Werkstatt der Firma Ernst Dudler, Metallbau, herauszuholen bevor deren Inhalt eine explosive Ausdehnung des Brandherdes bewirkte. Dank dem entschlossenen Vorgehen aller Feuerwehrleute - auch der Löschzug Rütihof wurde alarmiert - konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden.

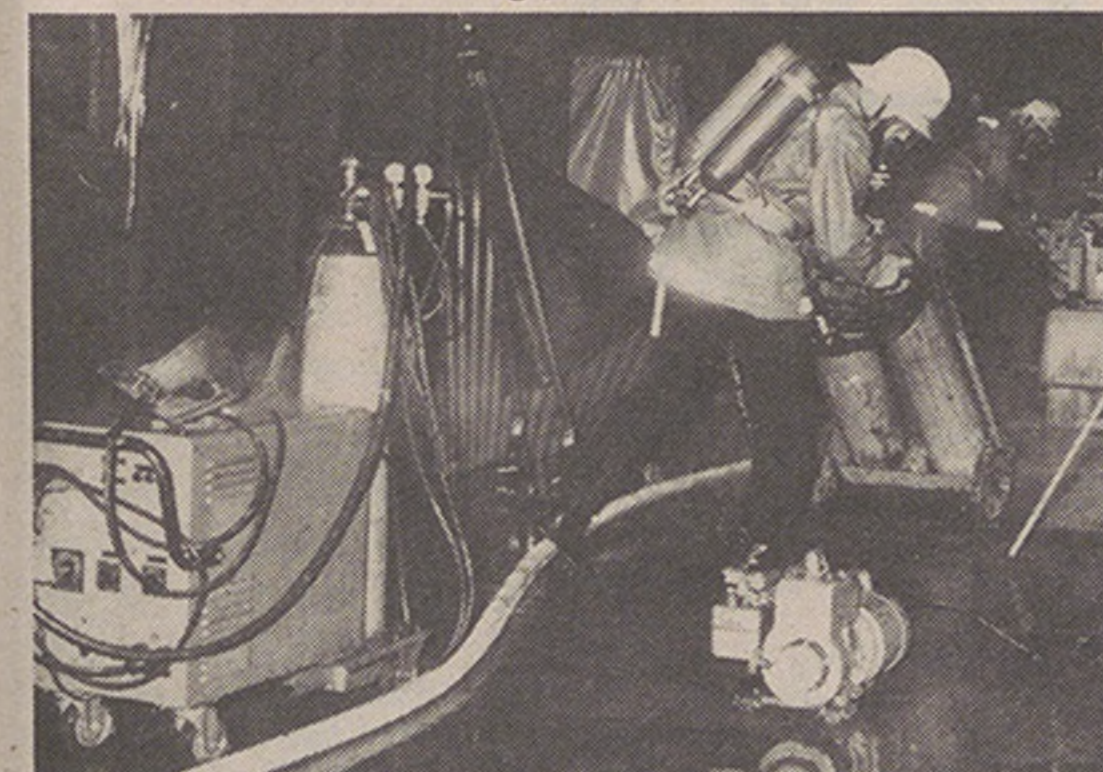


Foto: Heinz Schlupe, Zürich

Der Schaden

am Gebäude ist trotzdem beachtlich. Obst und Gemüse wurde keines vernichtet, lediglich einige Harassen verbrannten. Auch die erste Lieferung vom Frankentaler Wein, die gleichentags aus der Kelterei eintraf, blieb unbeschadet und alle Kenner können aufatmen. Dagegen sind eingelagerte Waren der Firma Huber, Sportartikel, dem Feuer zum Opfer gefallen. Personen kamen glücklicherweise keine zu Schaden. Die Krankenwagen waren somit lediglich als Vorsorgemassnahme ausgerückt, was als positiver Aspekt im Unglück gewertet werden darf. Die Reparaturarbeiten am Gebäude wurden unverzüglich aufgenommen.

